Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 170. Bromberg, Sonnabend den 26. Juli 1930. **54. Jahrg.**

Eine Mahnung.

Grenzrevision und polnische Außenpolitik.

Zwischen Władysław Studnicki, der schon während der Kriegszeit für eine deutsch-polnische Verständigung und Annäherung eingetreten war, und dem Hauptorgan Roman Dmowskis, der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska" wird seit einigen Tagen eine Polemik über ein sehr heikles Problem geführt: über das Verhältnis der polnischen Volksgemeinschaft und der polnischen Politik zu den „vom nationalen Besitzstand des polnischen Stammes abgetrennten Gebieten" (!), die durch das Versailler Traktat Deutschland zugesprochen wurden. Die politische Organisation des „Obwiepol" (Lager des Großen Polen) ist besonders in der letzten Zeit angesichts der in Italien, England und Frankreich betriebenen Propaganda für eine Revision der durch das Versailler Traktat gesteckten Grenzen sehr empfindlich geworden und versucht in den breiten Massen die Idee zu popularisieren, gewisse Gebiete, in denen eine polnische Minderheit vorhanden ist, wie Deutsch-Schlesien, Ermland und Masuren von Deutschland abzutrennen und Polen einzuverleiben. In diese Polemik greift jetzt der **„Kurjer Poranny"**, das Sprachrohr des Marschalls Piłsudski, ein, um die polnische Außenpolitik gegenüber den Forderungen der Endecja, der polnischen Nationaldemokratie, zu rechtfertigen und die Vorwürfe, die die Nationaldemokraten an die Adresse der Regierung über ihre angebliche Tatenlosigkeit bei der „drohenden Gefahr von seiten Deutschlands" richten, zurückzuweisen. Das Blatt schreibt u. a.:

„Es ist zu unterscheiden zwischen der nationalen Einheit der Menschen und der staatlichen Einheit der Gebiete. Über die erste hat die Politik keine Macht, die zweite bildet eben den Gegenstand und das Ziel der Politik. **Die nationale Einheit der Deutschen, die polnische Staatsangehörige sind, mit den Deutschen des Reichs, Österreichs, des Saargebiets,** und sei es auch mit den Deutschen, die die ungarische, italienische, dänische oder belgische Staatsangehörigkeit besitzen, **ist eine natürliche Sache,** und kein Gesetz, kein Traktat, kein Zwang wird da etwas helfen. Doch ohne Rücksicht auf ihre nationalen Empfindungen haben wir das Recht, von den deutschen Mitbürgern zu verlangen, daß sie sich als polnische Staatsangehörige fühlen, daß sie sich mit ihren Landsleuten jenseits der Grenze nicht zum Schaden für den Polnischen Staat verständigen, daß sie nicht für die Abtrennung Pommerellens und die schlesische Wojewodschaft von dem polnischen Staatsorganismus Propaganda machen. Wir haben die Mittel in der Hand, sie zu zwingen, sich dieser Pflicht anzupassen und sie zu bestrafen, falls sie sich der Pflicht nicht unterwerfen wollten. Diejenigen ihrer Landsleute, die von außen her sie zur Mißachtung dieser Pflicht aufhetzen, setzen ihr Schicksal der Gefahr aus, lassen in ihren Gehirnen tragische Konflikte entstehen, machen sich ihnen gegenüber einer raffinierten Grausamkeit schuldig.

„Dieselbe Schuld würden diejenigen Polen auf sich laden, die ihre Landsleute, welche politische, sich aus der deutschen Staatsangehörigkeit ergebende Verpflichtungen haben, aufreizen wollten, sich ihren Pflichten zu entziehen und in ihnen das Gefühl der moralischen Pflicht zu Handlungen für eine Änderung des Schicksals von Hindenburg, Ortelsburg oder Allenstein erwecken würden. Dies müssen sich vor allem diejenigen sagen, die, indem sie von dem Los der Polen in Deutschland sprechen oder schreiben und eine Änderung dieses Loses zum Besseren wünschen, unvorsichtige und politisch ungenügend überlegte Wendungen gebrauchen.

Wer eine Änderung des Schicksals von Hindenburg, Ortelsburg oder Allenstein auf friedlichem Wege wünscht, um die endekische Phraseologie zu gebrauchen, **der muß eine Revision der Bestimmungen des Versailler Traktats auf diplomatischem Wege zulassen wollen,** was gerade Deutschland fordert, in der Voraussetzung, daß eine solche Revision zu seinen Gunsten ausfallen würde. Wahrscheinlich irren sich die Deutschen, aber sie wissen, daß ein solcher Revisionsprozeß eine tiefe Erschütterung des internationalen Lebens, eine Aufpeitschung der Leidenschaften bedeutet, was stets unberechenbare Folgen zeitigt.

Daher ist die Politik Polens unbedingt entschlossen, es zu einem solchen Revisionsprozeß nicht kommen zu lassen, trotzdem es in diesem Prozeß auch als Kläger und nicht allein als Beklagter auftreten könnte. Dies ist ein Entschluß, der sämtliche Polen, sämtliche Organisationen, sämtliche Parteien verpflichtet. Die Außenpolitik des Staates darf nicht in den Redaktionsschreibstuben oder im Volksversammlungen festgelegt werden. Festgelegt wird sie lediglich durch die für die Geschicke des Staates verantwortliche Regierung, die gewiß kritisiert werden kann, der man aber nicht entgegenarbeiten darf. Kommt die Opposition zur Macht, wovon sie in der Phantasie träumt, und übergibt sie den Staatsmännern des Lagers des Großen Polens die Leitung der Außenpolitik des Staates, so wird sie diese ändern können, aber erst dann, nicht früher. Sie wird dann Deutschland in seinem Revisionsbestreben helfen und fordern können, daß sich niemand erdreiste, sich dieser Politik durch Störung dieser Revision zu widersetzen, aber erst dann. Vorläufig wolle sie dessen eingedenk sein, daß gerade der Kampf gegen die Revisionsforderung Deutschlands die Politik Polens ist, und daß jeder Pole ohne Rücksicht auf das Los Hindenburgs, Ortelsburgs oder Allensteins verpflichtet ist, sich ihr aufs genaueste anzupassen."

Zaleski über Paneuropa.

Im Zusammenhange mit dem Briandschen Projekt eines Paneuropa veranstaltete die Agentur London General Preß eine spezielle Enquete unter verschiedenen Politikern über die Zukunft Europas. Über dieses Thema sprach sich auch der polnische Außenminister August Zaleski aus. Er sagte u. a.:

Der Plan der Vereinigten Staaten von Europa scheint nicht leicht ausführbar zu sein. Immerhin aber bin ich der Ansicht, daß wir alles tun müssen, was in unserer Kraft steht, um der edlen Initiative eine Unterstützung zu sichern, die in der Praxis auf dem Gebiet der normalen Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse und der Konsolidierung der Grundlagen des Friedens von großer Bedeutung sein kann. Es ist klar, daß man viele Schwierigkeiten wird überwinden müssen, bevor der Plan Briands eine elementare Kraft erlangt. Tatsache ist, daß das Wirtschaftsleben der europäischen Staaten unbefriedigend ist. Wir müssen danach streben, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse aller Länder berücksichtigt, daß die Reibungen zwischen ihnen beseitigt werden, daß eine wahre Verständigung ermöglicht wird. Wir müssen die Zahl der Arbeitslosen verringern, das ist ein Problem, das in zahlreichen Staaten zweifellos zu den heikelsten sozialen Fragen überhaupt gehört, müssen Mittel und Wege finden, um in zahlreichen Staaten die Lage der breiten Schichten der Konsumenten, die oft mit allzu großen Lasten beschwert sind, zu mildern, **müssen endlich die Wirtschaftsdifferenzen, die zwischen den einzelnen Staaten im Ergebnis der Verschiedenartigkeit der im heutigen Europa herrschenden wirtschaftlichen Systeme bestehen, ausgleichen.**

Zwei Bedingungen müssen in erster Linie erfüllt werden, wenn wir der ganzen Aktion ein Gelingen sichern wollen:

1. **Jeder Staat muß seine souveränen Rechte bewahren; dieser Grundsatz muß mit dem Ideal der internationalen Zusammenarbeit vereinheitlicht werden.**
2. Kein Staat, welcher der geplanten Föderation beitritt, darf irgend welche Privilegien genießen. Alle müssen gleichberechtigt sein ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Agrar- oder Industriestaaten handelt. Die Unterordnung der Interessen eines Staatentyps unter die des zweiten Typs ist im gegenwärtigen Augenblick unzuläßig.

Der Kampf um Wilna.

Lenkt Litauen ein?

Warschau, 24. Juli. Der ehemalige Präsident der Litauischen Republik Grinius, der gegenwärtig die Würde des Präses der Tautininkai-Partei (Nationalisten) innehat, hat Vertretern der Kownoer Presse eine sensationelle Unterredung über die Beziehungen Litauens zu Polen gewährt.

„Nachdem die Agrarreform", so sagte Herr Grinius, „schon fast vollständig durchgeführt ist, nachdem sich die litauische Sprache, den ihr gebührenden Platz errungen hat, nachdem in Kowno und in anderen litauischen Städten der polnische Geist erstorben ist, gibt es vom staatlichen Gesichtspunkte aus keine Grundlage mehr, gegenüber Polen in einer absoluten Isolierung zu bleiben. An unserem Grundsatz, daß wir mit Polen nicht spreechen wollen, und daß von einer Verständigung solange nicht die Rede sein kann, bis wir nicht Wilna bekommen, wurde von keiner Regierung und von keiner Partei im ganzen Umfange festgehalten. Während der Verhandlungen mit Polen, die durch die Vermittlung des Völkerbundes geführt wurden, wurde unsere Stellung ernstlich geschwächt. **Es scheint mir, daß der Kampf um Wilna und das Wilna-Gebiet vertagt werden muß.** Eine günstige Lösung der Wilna-Frage könnten wir erst auf dem Wege einer langen kulturellen wirtschaftlichen und diplomatischen Arbeit erreichen."

In einem Artikel über die polnisch-litauischen Beziehungen betont das klerikale Blatt **„Maros Westnesis"**, daß die Litauer vom historischen Standpunkte aus kein Recht haben, wenn sie Wilna als die Hauptstadt Litauens ansehen. Kowno sei, so schreibt das Blatt, eine bedeutend ältere litauische Stadt und der Sitz des Großfürsten Witold wäre stets Troki gewesen. Die Zahl der Litauer in Wilna sei heute verschwindend gering.

Litauische antipolnische Propaganda.

Berlin, 24. Juli. Auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden haben sich die Litauer, wie der hiesige Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mitteilt, in ihrem Pavillon eine antipolnische Propaganda geleistet, indem sie Aufschriften aushängen ließen, die mit dem Hygieneproblem nichts gemein haben. In einer dieser Aufschriften heißt es, **daß die Hauptstadt des Litauischen Staates Wilna sei, das von den polnischen Truppen durch List besetzt worden wäre.** Infolge dieser Aufschriften kam es dieser Tage auf der Dresdner Ausstellung zu Zusammenstößen. Die dort anwesenden Polen protestierten kategorisch gegen den Mißbrauch des Gebiets einer internationalen Ausstellung zu einer antipolnischen politischen Propaganda. Als Antwort auf die litauischen Anklagen brachten die Polen auf dem litauischen Stande folgende Aufschrift an: **„Wilna war und ist polnisch und wird polnisch bleiben."** Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" fordert, daß sich das polnische Konsulat in Leipzig dieser Sache annehmen solle.

Mussolinis Einfluß auf dem Balkan.

Der Faszismus ist ein rein italienisches Erzeugnis. Die Diktatur nur ein zeitweiliges Behelfsmittel.

Von **Alexander Vaida Voevod,**
rumänischem Minister des Innern.

Ein Mann, der weit über die Mehrzahl seiner Zeitgenossen hinausragt, wie dies bei Benito Mussolini der Fall ist, übt notwendigerweise einen gewaltigen Einfluß auf die Welt aus. Selbst Rassen und Völker, die nicht in persönliche Berührung mit seiner Persönlichkeit und seinem Werke getreten sind, stehen in gewissem Maße unter dem Eindruck seiner magnetischen Kraft und seines überragenden Genies. Insofern darf man demnach sagen, daß der Faszismus auf der Bühne Gesamt-Europas eine beherrschende Rolle spielt.

Der schnelle Aufstieg Mussolinis zu Ruhm und Glanz muß auch auf den stumpfsinnigsten Geist eine Wirkung ausüben, und niemand kann all das Gute leugnen, das er dank seiner bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegten ungewöhnlichen Tatkraft, seinem großen Organisationstalent und seiner seltenen intuitiven Kenntnis des italienischen Charakters seinem Lande erwiesen hat.

In der Theorie hat indessen der Faszismus meiner Ansicht nach keinen so dauernden oder tiefen Einfluß in unsern Ländern ausgeübt, einfach, weil er rein italienischer Herkunft ist und auch nur für sein Ursprungsland paßt.

Seit dem Mittelalter haben die Italiener stets faszistische Gesinnung an den Tag gelegt, d. h. eine unruhige Vorliebe für allerlei Neues, wodurch sie so häufig Gegner der tödlichen Eintönigkeit der „vollendeten Tatsache" oder bestimmter Theorien wurden. Da war einmal die Renaissance, das zuversichtliche Ringen weniger Auserwählter um eine vollendetere Ausdrucksform, jene Rückkehr zum Klassizismus, den man der nach dem Dunkel des Mittelalters westwärts vorgedrungenen Gotik glaubte vorziehen zu sollen; dann gab es ein ungeordnetes Streben nach Unabhängigkeit, das die mittelalterlichen italienischen Städte veranlaßte, sich gegen jede Art von Unselbständigkeit zu wehren. Häufig führte dies zur Unterwerfung des Landes unter fremdes Joch, da jedes Fürstentum auf die Austragung seiner eigenen Händel zu erpicht war, als daß es an der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes hätte teilnehmen können; schließlich gehören hierher auch die von italienischen Patrioten im Laufe des letzten Jahrhunderts unternommenen krampfhaften Versuche, sich von der österreichischen Herrschaft zu befreien. Die völlig neue Regierungsform, die Mussolini seinen Landsleuten auferlegt hat, ist im Grunde ebenso ausgesprochen italienisch, wie es früher die Bemühungen Cavours, Mazzinis und Garibaldis waren, das Nationalgefühl zu entfachen und es anstelle des aufschäumenden Lokalpatriotismus zu setzen, der so lange Italiens Aufschwung zur Nation verzögert hatte. Und wenn der Duce der erste war, der den italienischen Gefühlen die Form einer Gemeinsamkeit der Ideale gab, so liegt der Grund wohl darin, daß er mehr als irgend ein Italiener seiner Zeit die lebendige Verkörperung und der lebendige Ausdruck der Seele Gesamt-Italiens war.

Zweifellos haben viele Länder gleich Italien infolge des zersetzenden Einflusses des Krieges zeitweise ihre Seele verloren, aber da die gleichen Ursachen nicht die gleichen Wirkungen zeitigen, so waren die in den einzelnen Fällen angewandten Mittel, sie wieder zu gewinnen, außerordentlich verschieden.

Unterziehe ich nun die einzelnen nationalen Bewegungen, die einen faszistischen Charakter zeigen, einer näheren Prüfung, so muß ich gestehen, daß ich wenig finde, was dem Faszismus ähnelt. In Ungarn war es weit mehr die Stärke der Reaktion, die zum Horthy-Regime führte, als ein sonstiger Faktor, und die von den Truppen des Reichsverwesers erzielten Erfolge bei der Errichtung seiner Herrschaft waren nicht so sehr der Ausdruck einer Rückkehr zur Vernunft, als der des Machtanspruchs einer starken aristokratischen Partei. Im übrigen wurde die faszistische Bewegung von wenigen ernst genommen, abgesehen von ein paar extremen Nationalisten, die vor einigen Jahren den Faszismus in der Tschechoslowakei einzuführen suchten, und der Staatsstreich vom 6. Januar 1929, der in Südslawien die Diktatur anstelle der bis dahin herrschenden parlamentarischen Regierungsform setzte, entsprang ausschließlich dem Wunsch König Alexanders, eine Krisis zu beendigen, welche die Einheit des Staates zu zerstören drohte.

Die übrigen diktaturähnlichen Regierungsformen, die seit dem Kriege in bisher demokratischen Ländern eingeführt wurden, wichen in ihren Zielen und Methoden sehr weit von dem faszistischen Umsturz ab, den manche für ihren Vorläufer halten.

In Rumänien hatte die unblutige Revolution keinen faszistischen Charakter. Sie bezweckte nur die Beendigung einer Mißwirtschaft, die das Land auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet an den Rand des Abgrundes führte.

Wir haben die politische Atmosphäre von Elementen gereinigt, die unseren nationalen Bestand bedrohten, und das Land auf eine gesunde und verfassungsmäßige Grundlage gestellt.

Ich bin daher der Ansicht, daß alle diese neuen, aus dem Kriege als Versuche hervorgegangenen Regierungsformen, einschließlich der verkappten Diktaturen von Horthy oder Pilsudski, der südslawischen Ein-Mann-Regierung und der verschiedenen Autokratien, die wir in der Türkei, Albanien und Portugal finden, nur zeitweilige Hilfsmittel zur Beseitigung einer Notlage waren. Sollen sie von längerem Bestand sein, so werden die meisten von ihnen allmählich ihre Methoden ändern oder sich den neuen wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen ihrer Länder anpassen müssen. Ohne mich irgend wie als Prophet aufspielen zu wollen, glaube ich, daß die einzige Hoffnung auf eine Dauer ihrer Herrschaft darin liegt, daß die Machthaber diese Notwendigkeit erkennen und so den sonst unausbleiblichen Zusammenbruch vermeiden.

Was den Faszismus in seiner Heimat angeht, so liegt die Sache mit ihm anders, denn er ist kein Experiment, sondern die Äußerung der italienischen Seele. Daher mag er wohl von Bestand sein, nachdem Mussolini ihn jetzt in feste Form gegossen hat. Aus diesem Grunde betrachte ich jeden Versuch, ihn in anderen Ländern einzuführen, als eine Parodie oder eine Nachäfferei. Ein Mussolini wird nicht alle Tage geboren.

Rumänien sagt zu.

Bukarest, 24. Juli. (PAT) Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. auch mit dem Konferenzprogramm der landwirtschaftlichen Sachverständigen Rumäniens, Jugoslawiens und Ungarns und erklärte sich mit der Teilnahme Rumäniens an der Konferenz der Landwirtschaftsminister der Staaten Mittel- und Osteuropas, die von Polen in Vorschlag gebracht worden war, einverstanden.

Gleichzeitig gab man dem Wunsche Ausdruck, daß der Termin dieser Konferenz auf Ende August verschoben wird.

Die neue Rechte

vor den Reichstagswahlen.

Berlin, 25. Juli. (Eigene Meldung.) Die Verständigung der verschiedenen Gruppierungen der gemäßigten Rechten, die allmählich aus den Absplitterungen der Deutschnationalen Volkspartei entstanden sind, ist überraschend schnell gelungen. Die „neue Rechte" wird in drei Gruppen in den Wahlkampf eintreten. Es handelt sich dabei um folgende Parteien:

1. die **Konservative Volkspartei** (Treviranus, Lambach, von Lettow-Vorbeck, Graf Westarp),
2. die **Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei** (Schiele, Hepp, Gereke),
3. der **Christlichnationale Volksdienst** (Mumm, Behrends, Hartwig, von Keudell).

Die Konservative Volkspartei ist zusammen mit dem Christlichnationalen Volksdienst als **städtische Gruppe** des neuen konservativen Kartells gedacht, wobei man natürlich auch damit rechnet, daß viele Landwirte, die ihre konservativen oder christlichen Anschauungen bei der Wahl zunächst bedenken, sich für eine dieser Listen entscheiden werden. Die **Landbevölkerung** dürfte jedoch in ihrer Mehrheit, soweit sie nicht den Deutschnationalen treu geblieben ist oder anderen Parteien angehört, der „Christlichnationalen Bauern- und Landvolk-Partei" ihre Stimme geben, die vom Landbund gestützt wird und zehn Abgeordnete der Westarp-Gruppe übernommen hat. Es ist dabei zu bemerken, daß der Landbund in seiner Wahlerklärung ausdrücklich erklärt hat, daß die eigenen Landvolklisten, die in der „Christlichnationalen Bauern- und Landvolk-Partei" zum Ausdruck kommen, zwar generell in Erscheinung treten sollen, daß man aber in gewissen Fällen Ausnahmen gestatten könne. Vor allem dürfte in Pommern und in Ostpreußen versucht werden, den Kampf der „neuen Rechten" mit der Deutschnationalen Volkspartei dadurch nicht in die Organisation des Landbundes selbst hineinzutragen, daß man die Stimmen der Landbundmitglieder für alle Rechtsparteien freigibt.

Die Konservative Volkspartei und der Christlichnationale Volksdienst unterscheiden sich vor allem dadurch, daß die Christlichnationalen vornehmlich zur Sammlung der christlichen Arbeiterstimmen berufen sind. Soweit der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hinter seinem Führer Lambach steht, wird diese Gruppe der Arbeitnehmer jedoch für die Konservative Volkspartei stimmen. Auf der anderen Seite ist vor allem durch die Kandidatur des früheren Reichsinnenministers von Keudell zu erkennen, daß auch der Christlichnationale Volksdienst auf Zulauf aus solchen Kreisen rechnet, die nicht zur Arbeitnehmerschaft gehören, aber mit besonderer **Betonung ein christlichsoziales Bekenntnis ablegen wollen, das übrigens auch in den Programmen der beiden anderen Gruppen zum Ausdruck kommt.**

Man ersieht daraus, daß die Grenzen zwischen den drei Gruppierungen durchaus verschwommen sind, selbst wenn sie die Besonderheit ihrer Ziele in ihrer besonderen Firmierung erkennen lassen. Deshalb ist es leicht und heute schon nicht mehr zweifelhaft, daß die drei Gruppen, die im neuen Reichstag nach eigener Schätzung mit 50 Mandaten rechnen, ein **enges Wahlbündnis** miteinander eingehen. Da es keine Listenverbindung der Kreiswahlvorschläge gibt, werden die drei Gruppen nur dort nebeneinander auftreten, wo dies für einen gemeinsamen Erfolg geboten erscheint. Dagegen gibt es schon bei der Zusammenfassung der Bezirkswahlvorschläge Listenverbindungen, die man ausnutzen will. Ebenso sind Verhandlungen darüber im Gange, für alle drei Gruppen eine gemeinsame Reichsliste aufzustellen. Durch diese Taktik geht keine Stimme verloren, selbst wenn die Front in drei Abschnitten kämpft.

Gründung der Konservativen Volkspartei.

Uns wird aus Berlin geschrieben:

Die ausgetretenen deutschnationalen Abgeordneten unter Führung des Grafen Westarp haben sich der Volkskonservativen Vereinigung angeschlossen zur Sammlung aller konservativ eingestellten Kräfte. Die neue Organisation heißt Konservative Volkspartei. Die Leitung hat ein Ausschuß übernommen, der aus den Herren Minister Treviranus, Max Habermann, v. Kameke, Lettow-Vorbeck, Lindeiner-Wildau und Dr. Rademacher besteht. Daneben besteht ein Beirat, bestehend aus den Herren Graf Westarp, Dr. Dähnhardt, Dr. v. Dryander, Frl. Gierke, Hartmann, Dr. Hötzsch, Lambach, Lejeune-Jung, Milzow, Roemele, Graf Schulenburg, Frau Tischbein, Dr. Uhlmann. Geschäftsführende Mitglieder des Beirates sind Dr. v. Dryander und Lambach. Die Geschäftsstelle der neuen Partei befindet sich in Berlin, Dorotheenstraße 34.

In dem

Gründungsaufruf

der neuen Konservativen Volkspartei heißt es u. a.: Die Deutschnationale Volkspartei hat den wirksamen Einsatz konservativer Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischer Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuwirken. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht nur zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben. Die Lösung der großen uns gestellten Aufgaben setzt innere Erneuerung voraus. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir sie in friedlichem Wettstreit der Bekenntnisse gewinnen.

Soziale Klassensonderung von oben und unten wollen wir überwinden. Das notwendige Streben des Einzelnen nach wirtschaftlichem Erfolg darf Nation und Staat nicht schwächen. Selbstverwaltung durch die Nächstberufenen soll den Staat von täglicher Einmischung in Rechte und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wieder herstellen.

Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampfe um die deutsche Freiheit in der ganzen Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geeinten Nation einzusetzen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der Konservativen Volkspartei.

*

Erklärung des Stahlhelm.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms ist heute hier zusammengetreten, um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der Beratungen gibt der Stahlhelm eine Kundgebung bekannt, in der es heißt: „Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit für den herannahenden Zeitpunkt, in dem die regierenden Männer nicht mehr durch die Parteizugehörigkeit bestimmt, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen Wollens und ihres Könnens erkoren werden. Der Stahlhelm beteiligt sich daher als Bund nicht an der kommenden Wahl, in die die Parteien der Rechten in noch größerer Zerrissenheit eintreten als bisher. Der Bund erwartet von keiner der bestehenden Parteien die Rettung des deutschen Volkes. Er macht es aber trotzdem sämtlichen Kameraden zur Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, lediglich, um auf alle Fälle ein weiteres Anwachsen der roten Flut zu verhindern. Die Stahlhelmkameraden wählen nur diejenigen Parteien, die mit uns Volksbegehren und Volksentscheid durchgeführt haben, die entschlossen sind, den Kampf gegen die marxistische Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzusetzen und die durch ihr Verhalten zum Stahlhelm eine solche Unterstützung möglich machen."

Weiter wird eine „Stellungnahme zur Lage" veröffentlicht, in der auf das Verbot des Stahlhelms im Rheinland eingegangen wird. Es heißt darin u. a.: „Das Verbot wurde von der Preußischen Regierung auf ein Gesetz gestützt, das vom Feinde auf Grund des Versailler Diktates erzwungen war. Wir erkennen nicht an, gegen dieses Gesetz verstoßen zu haben. Der politische Kampf gegen das herrschende System wird entschlossen weitergeführt. Der Bundesvorstand stellt fest, daß die Erklärung der Bundesführer vom 15. Juli 1930 gegenüber der Preußischen Regierung keine neuen Bindungen enthalte. Jeder Versuch, einzelne unserer im Kriege und Revolution, Besetzung oder Verbot bewährten Führer auszuschalten, wird abgelehnt.

Weiter hat der Bundesvorstand beschlossen, den 11. Reichsfrontsoldatentag am 4. und 5. Oktober 1930 am Rhein, und zwar im Raume von Koblenz bis Bingen stattfinden zu lassen.

*

Der Reichswahlkommissar.

Berlin, 23. Juli. (PAT.) Der Reichsinnenminister hat wiederum zum Reichswahlkommissar den Präsidenten des Statistischen Amtes, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Meisinger, ernannt.

*

Waffenverbot in Deutschland.

Berlin, 25. Juli. (PAT.) Der Reichsinnenminister hat dem Reichskabinett das Projekt einer auf Grund des Art. 48 der Verfassung zu erlassenden Verordnung des Reichspräsidenten zur Bestätigung vorgelegt, durch die im ganzen Reichsgebiet das Tragen von Schuß- oder Stoßwaffen verboten wird. Nach der Unterzeichnung der Verordnung durch den Reichspräsidenten wird sie zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Dies wird die erste Verordnung sein, die nach der Auflösung des Reichstages erlassen wurde. Es handelt sich um eine außergewöhnliche Maßnahme für die Zeit der Neuwahlen zum Reichstage. Dadurch ist das Tragen von Waffen unter Androhung von schweren Strafen vollkommen untersagt.

Die „Germania", das Organ des Reichskanzlers, betont in einem Kommentar zu dieser Verordnung, daß diese unbedingt notwendig sei, wenn man die zahlreichen blutigen Kämpfe in Betracht zieht, die in der letzten Zeit zwischen feindlichen Brüdern stattgefunden haben. Im Wahlkampf, der zweifellos sehr schwer sein werde, müsse allem vorgebeugt werden, was zu irgend welchen Gewaltakten führen könnte. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des ruhigen Verlaufs der Wahlen müsse, so schließt das Blatt, die Verordnung der Reichsregierung mit Befriedigung begrüßt werden.

Hoffentlich behalten aber die Jäger noch ihre Flinte!

*

250 Prozesse gegen deutsche Reichstagsabgeordnete

Berlin, 25. Juli. (PAT) Im Zusammenhange mit der Auflösung des Reichstages haben die Abgeordneten ihre Immunität verloren. Im Zusammenhange damit hat in ganz Deutschland eine ganze Reihe von Gerichtsverhandlungen gegen ehemalige Reichstagsabgeordnete begonnen; die Gesamtzahl der Prozesse wird auf 250 geschätzt. Auf Berlin allein entfallen 60 bis 70 Prozent von Prozessen. In den meisten Fällen handelt es sich um Hochverrat, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten usw. Angeklagt sind vor allem Kommunisten, dann aber auch Nationalsozialisten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung von Ministern, sowie von höheren Beamten.

Die Wahlen in Deutschland — und Pommerellen.

Während sich die gesamte polnische Presse in ihren Berichten über die Reichstagsauflösung in Deutschland und die Prognosen für die Neuwahlen fast ausschließlich auf die Wiedergabe von Meldungen der reichsdeutschen Presse beschränkt, schlägt die **„Gazeta Warszawska"**, das führende Organ der Nationaldemokratie, über den Ausgang der Wahlen Alarm. Sie schreibt u. a.:

„Für Polen bedeuten die Reichstagswahlen eine Stärkung der revisionistischen Politik und neue Gelüste auf unsere Westgrenze. Bald werden wir eine Reihe von neuen Versuchen einer Revision der Traktate und eine noch entschiedenere Korridorpropaganda erleben. In Anbetracht dessen müssen sowohl die Regierung als auch die Volksgemeinschaft über wirksamere Schutzmittel nachdenken. Es ist die höchste Zeit, daß wir ein polnisches Westprogramm aufstellen und es durchführen, das auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet unsere Westgrenze stärken und unserem Pommerellen die Ruhe sicherstellen würde. Das große Spiel, das Deutschland begonnen hat und das es in Zukunft mit noch größerem Kraftaufwand und noch größeren Mitteln zu spielen beabsichtigt, müßte uns allseitig vorbereitet und entschlossen vorfinden, es um jeden Preis zu gewinnen."

Das Westprogramm Polens, dessen Durchführung das Organ der nationalen Partei fordert, würde, so bemerkt der „Kurjer Warszawski", gewissermaßen in der Luft hängen bleiben, solange nicht zuvor der innere Kampf im Lande liquidiert und das Programm einer breiten Koalition aller patriotischen Elemente im Staate verwirklicht wird.

Waldemaras verhaftet.

Kowno, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern in den Abendstunden fuhr vor der Wohnung des früheren Ministerpräsidenten Waldemaras ein mit zwei bewaffneten Polizeibeamten besetztes Auto vor. Die Beamten führten die Verhaftung Waldemaras durch. Zur größeren Sicherheit durchstreiften die Stadt mehrere Polizeipatrouillen.

Republik Polen.

Neue Zivilprozeßordnung in Polen.

Warschau, 24. Juli. Dem Justizministerium wurde von der eigens hierzu ins Leben gerufenen juristischen Kommission ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den eine einheitliche Zivilprozeßordnung in ganz Polen eingeführt werden soll. Der neue Entwurf, der sich durch Klarheit auszeichnen soll, enthält über 1000 Artikel. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, soll der neue Entwurf auf dem Wege einer Verordnung in Kraft gesetzt werden, um die zeitraubende Erledigung durch das Parlament zu vermeiden.

Der Krakauer Prozeß findet nicht statt.

Warschau, 24. Juli. Die Regierung soll den endgültigen Beschluß gefaßt haben, auf den geplanten Prozeß gegen die Teilnehmer an dem Krakauer Kongreß und dessen Organisatoren zu verzichten. Die Untersuchung wird allerdings noch weitergeführt, doch hierbei sollen einzig und allein gewisse Einzelheiten über den Verlauf des Kongresses festgestellt werden.

Wieder ein polnisch-litauischer Grenzzwischenfall.

Wilna, 24. Juli. (PAT) Pressemeldungen zufolge überschritt auf dem Grenzabschnitt Krasnowo im Bezirk Łoździeje die Grenze eine bewaffnete litauische Bande, die in den Wäldern in der Nähe des Dorfes Bortele grassierte. Eine alarmierte Patrouille des polnischen Grenzschutzkorps nahm unverzüglich die Verfolgung auf und es gelang, die Bande zu umzingeln. Bei dem Kampfe mit der Patrouille wurde ein Bandit, ein gewisser Michnowitschius aus Olita, getötet, die übrigen Mitglieder der Bande sind entkommen.

Konferenzen bei Sławek.

Warschau, 25. Juli. (PAT) Ministerpräsident Walery Sławek empfing gestern den Unterstaatssekretär im Außenministerium Wysocki, sodann den polnischen Botschafter in Washington, Filipowicz. Im Laufe des Tages stattete dem Ministerpräsidenten auch der gestern in Warschau eingetroffene belgische Verkehrsminister, Lippens, in Begleitung des belgischen Gesandten in Warschau, de l'Essaille, sowie des polnischen Gesandten in Brüssel, Jackowski, einen Besuch ab.

Neuer Handelsvertreter der Sowjets in Polen.

Moskau, 25. Juli. (PAT) Der Rat der Volkskommissare der Sowjet-Union hat den früheren Lehrer und dann Mitglied des Präsidiums des Obersten Rats der Nationalwirtschaft, Klimochin, zum Handelsvertreter der Sowjet-Union in Polen ernannt.

Neue Konferenz über den Fall Neuhöfen.

Warschau, 24. Juli. Der stellvertretende Chef der Westabteilung im Außenministerium Lechnicki begibt sich noch in dieser Woche abermals nach Berlin, um die Konferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Ministerialrat von Noebel, über die Liquidierung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen fortzusetzen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 170.

Bromberg, Sonnabend den 26. Juli 1930.

Pommerellen.

Das neue Emigrationslager für Gdingen.

Etwa 7 Kilometer nördlich von Gdingen durchschneidet ein tiefes Erosionstal die hohe Küste der Oxhöfter Kämpe und bildet so an der Grenze der Güter Neu-Oblusch und Amalienfelde einen freien Zugang zur Bucht. Dies Tal war von einer stillen Romantik umwoben und führte seit jeher im Gegensatz zu seiner Schönheit den Namen Babidol (Weiber- oder Hexengrund) im Volksmunde. Selten einmal kam hier ein Fremder her, nur das Wasser und die Kiefern des Waldes rauschten am Eingang desselben, und weiter im Innern glühten die Abhänge im Frühling von der Blüte eines Ginstermeeres, hier und da von dunklen Büschen betupft.

Heute ist das Tal belebt. Menschenstimmen, Peitschenhiebe, das Knarren der Lastwagen erfüllen mit Getöse die Luft. Es wird hier ein Auswandererlager für Gdingen gebaut. Das Hafenbauamt hat hier 7 Hektar Land erworben, und zwar von Neu-Oblusch 3 Hektar und von Amalienfelde 4 Hektar, und führt nun die Bauarbeiten durch. Der 240 Meter lange Seesteg ist bereits fertig, außerdem stehen auch schon einige Baracken für die Arbeiter und Beamten. Auch Ziegelsteine werden hergestellt und angefahren, ebenso haben die Arbeiten an dem Fahrdamm nach dem Amalienfelde bereits begonnen. Wie polnische Zeitungen melden, hat der Baufond neuerdings einen Zuschuß von 140 000 Złoty zu Bauzwecken im Babidol erhalten.

Sobald die nötigen Gebäude fertiggestellt sein werden, sollen die polnischen Auswanderr nicht mehr über Neustadt transportiert, sondern direkt in das neue Emigrationslager gebracht werden, das Seeverbindung mit Gdingen hat und auf dem Lande Anschluß an die Kossakauer Chaussee erhalten soll.

---

25. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Beschäftigung der Arbeitslosen.

Das städtische Banamt hat in diesen Tagen auf dem Schloßberge eine Einrichtung geschaffen, die dem Wohle der Kinderwelt dienen soll. Es ist dort auf dem bisher als Spielplatz benutzten Teil ein in Beton ausgeführtes, 6×10 Meter großes Planschbecken hergestellt worden. Die Stadtgärtnerei resp. der Verschönerungsverein sorgen für eine entsprechende Ausgestaltung der Umgebung des Beckens durch Anlegung von Rasenflächen, Anpflanzung von Sträuchern, Aufstellung von Bänken usw. Im Stadtwalde ist in letzter Zeit an der Ordnung und Schönergestaltung der früher vom Botanischen Garten (der leider seinerzeit beseitigt wurde) eingenommenen Fläche gearbeitet worden. Es sind dort Rasenanlagen und neue Wege hergestellt, so daß diese Parkgegend wieder einen gefälligeren Eindruck macht.

Nach Beendigung dieser Arbeiten ist man nun damit beschäftigt, die als Sandspielplätze benutzten Stellen neben dem Waldhäuschen einer Erneuerung und Verbesserung zu unterziehen. Eine weitere Tätigkeit eines Teils der von der Stadtgärtnerei beschäftigten Arbeitslosen besteht zurzeit darin, den Abhängen an der Trinke (gegenüber dem Staatlichen Mädchengymnasium) ein ästhetisches Aussehen zu verleihen. In der Tat ließen diese Böschungen sehr zu wünschen übrig. Die im Vorjahre dort angepflanzten Sträucher haben sich nicht bewährt. Jetzt wird das Gelände für neuen Rasen vorbereitet, und im nächsten Frühjahr sollen dann Anpflanzungen von passenden Bäumen folgen.

Schließlich ist in dieser Aufzählung die Wirksamkeit zu erwähnen, die jetzt in der dem Bahnhof zunächst gelegenen Verbindungsstraße von Bahnhofstraße (Dworowa) und Tuscher Damm (Tuszewska Grobla) erfolgt. Die ca. 60 m breite, bisher noch unbebaute Straße wird zurzeit einer gründlichen Bearbeitung unterzogen. Außer vorläufig noch ungepflasterten Bürgersteigen und zwei Fahrdämmen legt man dort Rasenstreifen, die sich zwischen den Fahrdämmen hinziehen, an. Spätere Baumanpflanzungen werden dann der Straße einen alleeartigen Charakter geben. Zur Aufstellung gelangende Bänke werden in der warmen Jahreszeit in Graudenz ankommenden Reisenden, die hier Wartezeit haben, Gelegenheit bieten, die Fahrpause anstatt in den Wartesälen draußen in der jetzt in der Entstehung befindlichen Erholungsanlage zu verbringen. *

× **Zahlungsstockung bei einer Genossenschaftskasse?** Das „Słowo Pomorskie" (dem wir die Verantwortung für die Nachricht überlassen müssen) teilt mit, daß die hiesige, am Getreidemarkt (Plac 23 stycznia) befindliche Parzellierungs- und Ansiedlungs-Genossenschaftskasse mit beschr. Haftpflicht (Kasa Spółdzielni Parcelacyjno-Osadniczej z ogr. odp.) bei der zuständigen Stelle Antrag auf Zahlungsaufschub gestellt habe. Dies habe in den beteiligten Kreisen nicht geringe Beunruhigung und um so größere Sensation hervorgerufen, als die Kasse noch vor nicht langer Zeit ankündigte, daß sie Spareinlagen jeder Art annehme. Lange Zeit hindurch sei Senator Kulerski Präses der Kasse gewesen, er habe jedoch im Januar d. J. diesen Posten niedergelegt. *

× **Schwerer Unglücksfall.** Mittwoch vormittag war der bei dem hiesigen Klempnermeister Jan Brzozowski beschäftigte Lehrling Edward Janiak, Lindenstraße (Lipowa) 53 wohnhaft, auf einem Dache der Baulichkeiten des staatlichen Tabakmonopols in Tusch (Tuszewo) bei der Anlegung einer Rinne tätig. Dabei stieß ihm das Mißgeschick zu, vom Dache herabzustürzen, und zwar so unglücklich, daß er außer einer allgemeinen Erschütterung einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in sehr bedenklichem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht, wo man ihn einer Operaton unterzog. *

× **Vermehrung des Transportmaterials der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Stadtverwaltung hat in dem anerkennenswerten Bestreben, die Ausstattung unserer Feuerwehr möglichst den zeitgemäßen Anforderungen gemäß zu gestalten, in Posen ein zur Beförderung der Wehrrequisiten dienendes weiteres Auto angekauft. Für die nächste Zeit ist die Anschaffung noch eines Lastautos für die Wehr vorgesehen, das zum Transport einer neuen mechanischen Leiter, die auf das Auto montiert wird, dienen soll. Damit wird die Wehr dann über drei Lastautomobile verfügen und ihre Hilfsbereitschaft ganz wesentlich vermehrt werden. *

× **O, diese Zwangsversteigerungen!** Ein besonders laut sprechendes Symptom für die wirtschaftliche Notzeit sind die schrecklich vielen Zwangslizitationen wegen rückständiger Steuer. In nicht weniger als **14 Ortschaften** des Landkreises Graudenz finden seitens des Finanzamtes des Kreises Graudenz in den Tagen vom 29. Juli bis 1. August solche Versteigerungen statt. Pferde und Schweine, Möbel, Hausgeräte und landwirtschaftliches Inventar, Industrie-Erzeugnisse wie Teer, Pappe, Öl usw. — das sind im wesentlichen die Objekte, die unter den Hammer kommen. *

× **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden vier Personen, darunter zwei Diebe und ein Betrunkener, festgenommen. Bestohlen wurde hierorts der Landwirt Friedrich Redman aus Bliesen (Blizno), Kreis Graudenz, um seine Brieftasche mit 350 Złoty Inhalt. *

Thorn (Toruń).

Wertvolle Denkmäler in der evangelischen Kirche in Gramtschen.

Im Zusammenhange mit der Vorbereitung und Vervollständigung der Inventarisierung der Denkmäler schritt der Wojewodschaftskonservator Chmarzyński zu einer Besichtigung der evangelischen Kirchen, deren Schätze bis jetzt größtenteils unbekannt waren. Den besten Beweis hierfür ergab die Besichtigung der alten protestantischen Kirche in Gramtschen (Grębocin), die im gothischen Stil erbaut wurde und aus dem 14. Jahrhundert stammt.

Im Innern der Kirche stößt man auf ein Taufbecken aus Granit, ein schönes Exemplar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Neben der Kanzel, dem Kruzifix und den prächtigen Leuchtern, die aus dem 18. Jahrhundert stammen, ist besonders der Chor mit seinen interessanten Bildern beachtenswert. Auf einem dieser Bilder sind im Hintergrunde die Thorner Kirchen, Mauern und Bastionen, sowie das Rathaus in seinem früheren Stand (noch vor dem großen Brande im Jahre 1703) sichtbar. Dieses Bild ist noch eins von den Dokumenten, die vielleicht in Zukunft als Vorbild bei der Rekonstruktion des Rathauses dienen können.

Außerhalb der Kirche befinden sich an den Mauern selbst eine Reihe von künstlerischen Grabsteinplatten im Rokoko-, klassischen und Empirestil. **

---

v **Verlegung des Coppernicus-Denkmals?** Bei dem ständigen Wachstum der Stadt und der damit verbundenen Zunahme des Verkehrs ergibt sich immer mehr und mehr die Notwendigkeit, gewisse Veränderungen im Stadtplan eintreten zu lassen, um den veränderten Verkehrsverhältnissen Rechnung zu tragen. Es handelt sich nämlich in erster Linie um das Coppernicus-Denkmal, das auf dem verkehrumbrandeten Platz vor dem Rathaus ein Verkehrshindernis zu werden beginnt. Da dieses Denkmal zweifellos mit einer außerordentlichen Pietät der Thorner Bürgerschaft umgeben ist, so dürfte seine Verlegung auf den größten Widerstand stoßen. — Im Zusammenhange mit dem Bau der neuen Weichselbrücke, der eine völlige Umgestaltung des Platzes am ehemaligen Bromberger Tor erforderlich macht, ist nun das Projekt aufgetaucht, den Standort des Coppernicus-Denkmals nach diesem Platz zu verlegen. Dieser Plan dürfte jedoch kaum die Zustimmung unserer Stadtväter finden, da das Denkmal unseres größten Sohnes der Stadt, das seit seiner Enthüllung immer im Herzen der Stadt gestanden hat, viel zu sehr mit dem Rathause verwachsen ist. Ein weiteres Projekt sieht die Verlegung des Denkmals nach der Westseite des Rathauses, gegenüber dem Hauptpostamt, wo früher das Denkmal Kaiser Wilhelms I. stand, oder aber nach der Nordwest-Ecke des Rathauses vor. — Wir behalten uns eine eingehende Stellungnahme zu diesen aufgetauchten Projekten vor. **

‡ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Lastauto und einem Straßenbahnzug ereignete sich Donnerstag nachmittag in dem „Engpaß" der Breitestraße (ul. Szeroka), an der Kreuzung der Mauerstraße (ul. Podmurna). Der Kraftwagen wurde zwischen Straßenbahn und Bordschwelle eingeklemmt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. **

‡ **Selbstmord durch Erschießen** verübte Donnerstag früh gegen 6¼ Uhr der in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 74 wohnhafte Unteroffizier Józef Orlikowski vom hiesigen 4. Flieger-Regiment. Aus unbekannter Ursache schoß er sich eine Revolverkugel in die Schläfe. Die Militärgendarmerie ist bemüht, den Grund der Verzweiflungstat zu erforschen. **

‡ **Laut letztem Polizeibericht** wurden am Mittwoch fünf kleine Diebstähle und ein Betrug verübt. Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls und zwei Trunkenbolde. **

═ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 24. Juli. Durch Feuer vernichtet wurde die Scheune des Ansiedlers Stoppel in Rzęczkowo. Da die Ernte noch nicht eingebracht war, ist diese vor der Vernichtung bewahrt geblieben. Die Entstehungsursache wird hoffentlich durch die Untersuchung sich feststellen lassen.

---

a. **Schwetz** (Świecie), 24. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am 22. d. M. in Kossowo hiesigen Kreises bei der Besitzerfrau Sonnenberg zugetragen. Als der Knecht auf einem großen Fuder Roggen vom Felde kam, stürzte er auf die Deichsel zwischen die Pferde und erlitt dabei schwere Verletzungen und Rippenbrüche. Er mußte in das hiesige Spital geliefert werden.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 24. Juli. Zu einem heftigen Streit wegen eines Mädchens kam es dieser Tage abends in Gruczno zwischen zwei Landwirtssöhnen, in dessen Verlauf der eine auf seinen Gegner einen Revolverschuß abgab, durch den dieser erheblich verletzt wurde. Der Verwundete wurde in ein Krankenhaus gebracht. *

* **Gdingen** (Gdynia), 25. Juli. Selbstmord verübte am Dienstag der 33jährige Beamte der Hafenbauleitung Jerzy Kaczorowski, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe schoß. Seelische Niedergeschlagenheit und Nervenzusammenbruch sollen zu der Tat geführt haben.

* **Konitz** (Chojnice), 25. Juli. Aufgeklärt wurde die Bluttat in Borowy Młyn hiesigen Kreises gegen den Deputanten Jan Ryngwelski, der am 4. d. M. durch zwei Schüsse aus einer Jagdflinte verletzt wurde. Franciszek Wróblewski, der zur Lieferung des Deputats verpflichtet war, hatte Josef Patela überredet, den R. niederzuschießen und ihm als Gegenleistung versprochen, daß er seine Schwägerin ehelichen dürfe. P. war damit einverstanden und gab bei einer günstigen Gelegenheit die Schüsse auf R. ab. Die beiden Kumpane wurden verhaftet und dem Kreisgericht hierselbst zugeführt. Der seinerzeit der Tat verdächtigte Franciszek Pałbicki, dessen Unschuld sich nun herausstellte, wurde wieder freigelassen.

m **Dirschau** (Tczew), 24. Juli. Vom Auto überfahren wurde gestern nachmittag in der Bahnhofstraße der 9jährige Anton Ketowski von hier. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur wurde zur Bestrafung notiert. — Bei der Grenzkontrolle verhaftet wurden zwei jugendliche Burschen aus Kattowitz, und zwar die 18jährigen Konrad Prus und Franz Bieniek. Sie waren aus dem Elternhause entflohen und versuchten ohne Dokumente über die Grenze zu kommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 24. Juli. Festnahme eines falschen Arztes. Die Untersuchungspolizei verhaftete in den letzten Tagen einen gemeinen Betrüger und gewesenen Studenten der Medizin, Ludwig Bart, der sich fälschlicherweise als Arzt ausgab. Seine Spezialität waren Sauerstoff- und Neokokaineinspritzungen. Er ist erst 30 Jahre alt, ist aber schon einige Male wegen Betruges vorbestraft. Bart verweilte in Gesellschaft von Ärzten, Advokaten, Universitätsprofessoren usw. und galt als Arzt-Major der Reserve. Ihm fiel in der letzten Zeit ein Advokat in die Hände, welchem er eine derartige Einspritzung gab, daß dieser einen ganzen Monat krank zu Bett liegen mußte; außerdem schlug er dem Advokaten eine größere Spiritustransaktion vor, indem er angab, aus der Intendantur eine größere Spiritusmenge erhalten zu können. Er nahm als Anzahlung 2000 Złoty, welche er nicht zurückzahlte. Einem Universitätsprofessor versprach er, Rat zu erteilen, und bekam über 100 Złoty, einer Professorenwitwe gab er Neokokaineinspritzungen und „behandelte" sie mit „Quarzlicht", wofür er hohe Honorare nahm. Außerdem nahm er von der Frau Professor 350 Złoty als Anzahlung für zu liefernde 12 Tonnen Kohle. Die Untersuchung wird ergeben, wieviel Personen Bart noch zum Opfer gefallen sind.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 27. Juli 1930 (6. S. n. Trinitatis).

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachmitt. 4 Uhr Jugendbund - Jahresfest, 8 Uhr Evangelisation in Treul, Montag, abds. ½8 Uhr Posaunen- und Gitarrenstunde, Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstd., Freitag, ½8 Uhr Gesangstunde, Dienstag, abds ½8 Blaukreuzstunde.

Korridorgespräche.

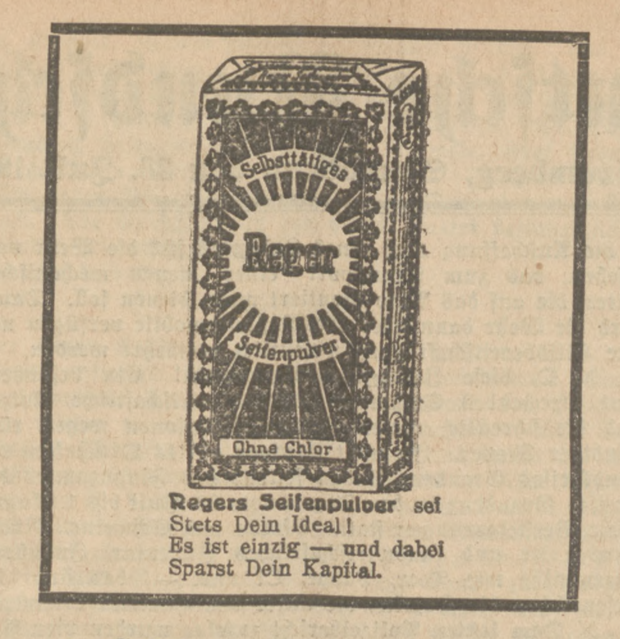
Zunächst Klärung der Lage in Deutschland.

Paris, 23. Juli. Im „Matin" erschien ein neuer Artikel des bekannten Publizisten und Vertrauten Briands, Jules Sauerwein, der diesmal seine früheren Ausführungen, die den Eindruck hervorgerufen hatten, als ob er mit der Abtretung des Weichselkorridors an Deutschland als Äquivalent für den Beitritt Deutschlands zu Paneuropa einverstanden wäre, widerruft. In dem neuen Artikel stellt Sauerwein u. a. fest, aus den Antworten, die Briand auf sein Memorandum erhalten habe, gehe hervor, daß sich die europäischen Staaten in **Anhänger von Grenzrevisionen** und in **Anhänger der Beibehaltung des Status quo** geteilt hätten. Im Zusammenhange damit erklärt Sauerwein, daß die Frage von Grenzrevisionen dem Völkerbunde reserviert werden müßte, von dem sich mit einem solchen Enthusiasmus sämtliche Noten ausgesprochen hätten, die sich gegen die Beschränkung seiner Kompetenz zugunsten von Paneuropa verwahrten. In Artikel 19 des Völkerbund-Statuts sei das Verfahren für eine Änderung von Traktaten für den Völkerbund festgelegt worden und es wäre nach Ansicht Sauerweins unbillig, der Genfer Institution dieses Privileg zu rauben.

Sodann weist Sauerwein darauf hin, daß sämtliche europäischen Staaten über die Wirtschaftskrisis klagen. Wenn also die paneuropäische Bewegung eine Milderung dieser Krisis herbeiführen soll, so wäre es absurd, zu beweisen, daß die erste Bedingung der Milderung der Wirtschaftskrisis eine Änderung von territorialen Bedingungen sei. Die geringste Änderung der Landkarte Europas würde nach Ansicht Sauerweins ungeheure Schwierigkeiten hervorrufen und nicht schnell vonstatten gehen. Es wäre vollkommen unlogisch, zur Vergrößerung des Wohlstandes in Europa mit der Vergewaltigung des Friedens zu drohen. Sauerwein stellt weiter fest, seine Artikel hätten den Nachweis zu erbringen versucht, daß Europa sich den Luxus von territorialen Änderungen nicht leisten könne, daß man vielmehr in einem vereinigten Europa, ohne irgendeine politische Grenze zu ändern, Unbequemlichkeiten werde wiedergutmachen können, die sich aus einigen Grenzen ergeben.

Von allen diesen Dingen werde man, so sagt Sauerwein, erst dann sprechen können, wenn sich die Situation in Deutschland geklärt haben werde. Sollte bei den Wahlen in Deutschland der radikale Flügel siegen, so werde man gegenüber Deutschland die weitgehendste Vorsicht üben müssen. Da die Wahlen im Reich am 14. September stattfinden, die Völkerbundsession aber am 10. September beginnt, so werde man bis zum 15. September in der Paneuropafrage lediglich technische Vorbereitungen treffen und politische Beschlüsse erst nach diesem Termin fassen können.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" bezeichnet die früheren Artikel von Sauerwein als einen Versuchsballon, der mit Wissen des Quai d'Orsay an die Adresse der Polnischen Regierung und an die polnische öffentliche Meinung gerichtet worden sei. Wenn in Genf über Paneuropa beraten werde, so müsse Polen einen klaren und festen Standpunkt einnehmen, und zwar in einer Form, daß man sich überall darüber klar werde, wie sich Polen zu einer Revision der Verträge stelle. Der polnische Minister, der in diesem Augenblick ohne Rücksicht auf die Etikette und um Genfer Sitten nicht mit der Faust auf den Tisch schlägt, würde Polen verraten.



Seltsame Pressekonferenz

im Außenministerium.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 23. Juli. Auf Einladung des Außenministeriums versammelten sich am 21. d. M. die Vertreter der polnischen Warschauer Presse im „Grünen Saale" des Ministeriums, um an einer Pressekonferenz in Sachen des Bombenattentats auf die Warschauer Sowjetgesandtschaft teilzunehmen. Die Journalisten begaben sich in freudiger Stimmung zur Konferenz, denn sie hofften irgendwelche ganz besonders interessante Informationen über die Resultate der lange genug währenden Untersuchung in dieser mysteriösen Sache zu erhalten.

Im „Grünen Saale" wurden die Pressevertreter vom Vizeminister Wysocki im Beisein des Pressechefs des Außenministeriums, Chrzanowski, und eines Vertreters des Justizministeriums, des Staatsanwalts Michałowski empfangen. Die Journalisten nahmen Platz und schickten sich an, auf die „Sensationen", die sie da zu hören bekommen würden, gespannt zu lauschen. Zuerst sprach Vizeminister Wysocki. Er bat die polnische Presse, deren Patriotismus usw. bekannt sei, im Interesse des Staates **alles das streng geheim zu halten, was der Staatsanwalt Michałowski den versammelten Pressevertretern mitteilen werde.** Nach dieser Rede stieg die Erwartung der Konferenzteilnehmer aufs höchste und als der Staatsanwalt Michałowski mit einem beschriebenen Bogen Papier vortrat, um zu sprechen, verwandelte sich jeder Journalist in ein lauschendes Ohr. Was aber der Staatsanwalt in Vertretung des Justizministeriums den Journalisten enthüllte, war zwar nicht das Geheimnis des Bombenattentats auf die Sowjetgesandtschaft, waren nicht etwa die Namen von Verschwörern und Übeltätern, nein — was er sagte, war überhaupt keine Enthüllung, sondern etwas, das so sehr wider Erwarten kam, daß es auf eine besondere Art auch recht interessant war. Der Staatsanwalt Michałowski sagte den Journalisten, daß es für die Presse am besten sei, **in der Sache des Bombenattentats auf die Sowjetgesandtschaft strengstes Geheimnis zu wahren,** erstens wegen der Interessen des Staates und zweitens im Hinblick auf den Artikel 305 des Strafkodex, der mit strengen Strafen alle diejenigen bedroht, die sich gegen die Staatsinteressen durch Ausplauderung von Staatsgeheimnissen vergehen.

Die Journalisten waren nur um so gespannter auf die Geheimnisse, die da kommen werden und die sie niemandem werden verraten dürfen. Alle Blicke hingen am strengen Staatsanwalt. Dieser aber legte seinen Papierbogen zusammen und erklärte: „Ich bin zu Ende. Alle schauten sich erstaunt an. Wie? Das ist alles? Was sollen wir da geheim halten, wenn wir rein gar nichts wissen. Was ist das für ein lustiger Witz? — murmelten die Journalisten einander zu. Der Vizeminister scheint die Peinlichkeit der Situation gespürt zu haben und lud die Journalisten ein, in aktuellen außenpolitischen Angelegenheiten Fragen an ihn zu richten, die er gerne beantworten würde. Die Journalisten schwiegen aber demonstrativ. Sie wollten nichts mehr wissen, nichts mehr hören und erfahren. Denn sie waren mißgestimmt wegen der verlorenen Zeit und beeilten sich, ins Freie zu gelangen.

Erst später kam man in Journalistenkreisen darauf, daß diese Konferenz eigentlich ein komisches Qui pro quo war. Man erinnerte sich, daß die Regierungsblätter vor etwa zwei zwei Wochen ang..liche Untersuchungsergebnisse in der Bombenaffäre in sensationeller Aufmachung gebracht hatten. Die Verwarnung galt also den eingeweihten, hochoffiziösen regierungsgläubigen Presseleuten, denen Geheimnisse anvertraut worden waren. Diese konnte man auf dem im Verkehr zwischen der Regierung und der Regierungspresse üblichen Wege erreichen. Wozu bemühte man aber die Vertreter der Oppositionspresse? Wohl nur, um ihnen Stoff zu satirischen Notizen zu liefern. Die Notizen erschienen auch prompt in allen Oppositionsblättern Warschaus.

Ratifizierung ohne Parlament.

Eine ganze Reihe von Handelsverträgen, die von den interessierten Regierungen schon längst ratifiziert wurden, konnten nicht in Kraft treten, da die Parlamentssession in Warschau geschlossen ist. Da es der Polnischen Regierung im Interesse des Exports an einer baldigen Inkraftsetzung der Handelsverträge liegt, so will man, wie die Polnische Presse meldet, durch unmittelbare Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen ein Einvernehmen dahin erzielen, daß die Verträge noch vor der Ratifizierung wirksam werden. Diese Absicht würde übrigens keinen Präzedenzfall darstellen, denn auf diese Weise ist seinerzeit auch der polnisch-lettländische Handelsvertrag in Kraft getreten.

Entsprechende Verhandlungen sollen zunächst mit der Rumänischen Regierung aufgenommen werden, um den im Juni d. J. abgeschlossenen Handelsvertrag schon mit dem 1. August wirksam werden zu lassen. Die Ratifizierung des Vertrages würde den Kammern für einen späteren Zeitraum vorbehalten bleiben.

In polnischen Wirtschaftskreisen rechnet man damit, daß auf diese Weise auch die Verträge mit anderen Staaten, wahrscheinlich auch mit Deutschland, praktisch in die Tat umgesetzt werden, da mit einem Zusammentritt der gegenseitigen Parlamente nicht zu rechnen ist.

Polnische Kraftwagen in Danzig.

Warschau, 24. Juli. Wie die „Gazeta Polska Zachodnia" erfährt, hat der Danziger Senat auf die Intervention der Polnischen Regierung beschlossen, die bis jetzt auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig angewandte Verordnung, durch die der Aufenthalt von Kraftwagen aus Polen ohne jegliche Gebühren nur 45 Tage im Jahre gestattet wird, aufzuheben. In Zukunft werden sich somit Automobile polnischer Staatsangehöriger auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ohne zeitliche Beschränkungen aufhalten können.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Stimmen aus dem Grabe.

Von K. von Oertzen.

Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte, ist 1929 gestorben; wenige Monate darauf folgte ihm sein ehemaliger Vorgesetzter, der Ministerpräsident und Kriegsminister Clemenceau ins Grab. Foch wurde mit großem Pomp im Napoleoneum bestattet; seinem Sarge folgten noch einmal die Vertreter aller der gegen Deutschland verbündeten Mächte. Clemenceau wurde nach seiner Anordnung ohne die Beteiligung staatlicher oder sonstiger Würdenträger in der Vendée beigesetzt; in dem Grabe, das er schon lange vor seinem Tode ausgewählt hatte. Er selbst hatte seinem vertrauten Freunde Martet, als er ihm den Begräbnisplatz zeigte, gesagt: „Das ist der Schluß, das Fazit von allem, was sie über mich schreiben werden: ein Loch, und viel Lärm um nichts." Der Lärm, der um Clemenceau Zeit seines Lebens war, hat auch mit seinem Tode nicht aufgehört. Seine Stimme tönt in aller Schärfe aus seinem Grabe in der Vendée. Er wollte zwar, nachdem ihn die Franzosen nach seinem Rücktritt undankbar rasch und vollkommen vergessen hatten, schweigen und sich in die lächerlichen Händel einer nach seiner Ansicht entarteten Politik nicht mehr einmischen. Aber der neben Napoleon ruhende Marschall forderte ihn zum Kampf heraus. Die beiden Männer, in denen die Franzosen die Überwinder Deutschlands sehen, führen einen grausigen Gespenstertanz auf. Beide beschuldigen ihren Widersacher, daß er den Sieg, ihren Sieg verdorben habe. Sie werfen sich gegenseitig vor, Deutschland nicht genügend zerstückelt, es nicht noch mehr geknebelt und beraubt zu haben.

Foch hat schon zu seinen Lebzeiten offen ausgesprochen, daß der Friedensvertrag unvollkommen sei und daß Frankreich durch ihn um den Siegespreis, das Rheinland, geprellt und damit seiner Sicherheit beraubt sei. Alle Schuld häuft er auf Clemenceau. Bei diesen seinen Angriffen auf Clemenceau fühlt er sich durch Poincaré gedeckt. Wenn jetzt Clemenceau dem Marschall antwortet, so macht es ihm besondere Freude, gleichzeitig seinen verhaßten Feind Poincaré mit seinen giftigen Worten zu treffen. Poincaré und Foch haben vergeblich versucht, bei den Friedensverhandlungen die Loslösung des Rheinlandes von Deutschland zu erreichen. Clemenceau hat bei den Verhandlungen mit Wilson und Lloyd George bald einsehen müssen, daß die Angelsachsen dafür niemals zu haben gewesen wären. Mit Recht wirft er Poincaré vor, daß er **damals bei allen Beratungen beharrlich geschwiegen** habe und überhäuft beide, Poincaré und Foch, mit bitterstem Hohn wegen ihrer Unterstützung der Separatisten. Fochs Rheinlandpolitik endete damit, daß er sein Ehrenwort verpfänden mußte, sich nicht mehr in die Politik zu mischen. Die von Foch heraufbeschworene Krise war „fürchterlich"; denn Wilson erklärte: „Ich werde das amerikanische Heer keinem General anvertrauen, der seiner Regierung nicht gehorcht." Clemenceau macht sich über die Separatisten-Politik Poincarés lustig, da ihr die Basis gefehlt habe, nämlich Rheinländer, die sich separieren wollten. Die kümmerliche Gesellschaft, die die Franzosen für ihre Absichten gewannen, sei vor ihren Augen totgeschlagen worden.

Clemenceau ist besonders verletzt, weil Foch ihm seine Laufbahn verdankt. Er hat ihn in das Lehramt an der Kriegsakademie berufen, obwohl er Fochs Beziehungen zu den Jesuiten kannte; er hat ihm im Jahre 1918 die Stellung als Oberbefehlshaber verschafft, obwohl er bereits kaltgestellt war, und er hat ihn mit Einsatz seiner Person gerettet, als die Kammer nach seiner Niederlage am Chemin des Dames im Mai 1918 seinen Kopf forderte. Foch hat ihm schlecht gedankt. 1922, als Clemenceau nach den Vereinigten Staaten reiste, veröffentlichte eine amerikanische Zeitung folgende Sätze, die der französische Marschall (nach dem man in Polen die Straßen benennt!) dem Vertreter der Zeitung zur Veröffentlichung übergeben hatte: „Wilhelm II. hat den Krieg verloren; Clemenceau hat den Frieden verloren. In Frankreich hätte er mit seiner Selbstverteidigung nicht viel Glück. In den Vereinigten Staaten hofft er mehr Glück zu haben. Seine Reise dient nur Zwecken der persönlichen Reklame." Hämische Worte und nur verständlich, weil Foch sich von Clemenceau in seiner Siegerwürde gekränkt fühlte.

Konnte Clemenceau die Losreißung der Rheinlande von Deutschland nicht erreichen, so suchte er die Sicherheit Frankreichs durch die Entwaffnung Deutschlands und durch die vorläufige Besetzung der Rheinlande herzustellen. Die Besetzung sollte dauern, bis Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Daß Poincaré und Foch aus diesen Klauseln nicht mehr Nutzen gezogen haben, daß sie den Frieden haben verfallen lassen, macht er ihnen zum Vorwurf. Er nennt den Frieden heute einen Schrumpffrieden; „einen Frieden, bei dem der Sieger durch irgend ein Verschulden einen Teil der so teuer erkauften Vorteile des Sieges dem Besiegten überläßt". Schuld daran sollen Poincaré und Foch tragen. Sicher ein unberechtigter Vorwurf. Foch hat die Entwaffnung Deutschlands mit einer solchen Gründlichkeit und Kleinlichkeit durchgeführt, die nicht hätte übertroffen werden können. Er hat der Politik, die die Räumung des Rheinlandes verhindern wollte und die ja auch seine Politik war, durch seine Kontrollmethoden den größten Vorschub geleistet.

Nach Clemenceaus Ansicht ist trotzdem nicht Deutschland, sondern Frankreich abgerüstet. Er beweist Deutschlands „Aufrüstung" aus der Rede des Abgeordneten Scheidemann vom Dezember 1926, in der dieser anführte: „In Hessen-Nassau sind die Schützengesellschaften mit Kleinkalibergewehren (!) besonders stark ausgebildet." Eine für Frankreich höchst gefährliche Angelegenheit. „Vergebens verlangt Seeckt eine Berufsarmee. Das ist nichts als Bluff und Augenwischen; denn der ehemalige Chef der Reichswehr weiß besser als irgend ein anderer, daß Deutschland mit fieberhafter Hast und größter Geschicklichkeit ein Volksheer vorbereitet." Und noch besser: „Überall begegnet man in allen rheinischen und westfälischen Gegenden bei Tag und bei Nacht ungeheuren Kraftpostwagen, die mehr als 40 Personen fassen können und im allgemeinen leer sind." Welch ungeheure Bedrohung Frankreichs! Dagegen hat man das französische Heer verfallen lassen. Clemenceau höhnt: „Dieser militärische Chef, der sich so laut rühmte, am Rhein eine uneinnehmbare Grenze errichten zu können, hat plötzlich jedes Interesse verloren und läßt die Grenze weit offen, als ob es zwischen allem und nichts kein Mittelding gäbe. Und ich bildete mir ein, daß er nur darum auf seinem Posten geblieben sei, um die erste seiner Pflichten zu erfüllen."

Die beiden Franzosen sind sich im Haß gegen Deutschland einig. **Die Entwicklung ging über sie hinweg; das brachte sie auf. Dieser Haß und die Furcht vor Vergeltung machen sie beredt und zwingen sie noch im Tode, ihre Landsleute zur Sicherung ihres „bedrohten" Vaterlandes aufzurufen.** Bei diesem gespensterhaften Wortgefecht spielt sicher persönliche Abneigung und Rachsucht eine große Rolle; aber keiner, weder Foch noch Clemenceau, hätten ihrer Abneigung und ihrem Groll so hemmungslos die Zügel schießen lassen, wenn ihnen nicht die Sorge um den Bestand Frankreichs den Schlaf ihrer letzten Tage geraubt hätte. Frankreich hat 1918 im Verein mit allen Großstaaten der Erde über Deutschland gesiegt; daher quälte die beiden siegreichen Franzosen noch im Sterben der Gedanke an die Gefahr, es könne Deutschland einmal allein, ohne Bundesgenossen, auf der Wahlstatt begegnen. Clemenceau hat daher von seinem Standpunkt ganz recht, wenn er seinem Angriff auf Foch den Titel gibt: „Größe und Elend eines Sieges". Selten hat es in der Geschichte so kleinmütige Sieger gegeben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die internationale österreichische Anleihe.

Von Dr. Otto Juch, österreichischer Finanzminister.
(Aus einer Unterredung.)

Wien, im Juli 1930.

Es bedurfte einer fast dreijährigen mühevollen Arbeit, um, gestützt auf die zunehmende Besserung der internationalen Stellung Österreichs, eine Regelung der Reliefschulden und die Befreiung von den Reparationsverpflichtungen zu erreichen und damit Österreich gegenüber dem Ausland selbständig und voll kreditfähig zu machen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Österreichs, die im laufenden Jahre eine Verschärfung aus der Entwicklung der Weltmärkte erfuhren, drängten zu einer Beschleunigung der Bemühungen um einen Auslandskredit. Sobald durch die Haager Beschlüsse die Reparationsfrage als bereinigt gelten konnte, verstärkte die Österreichische Regierung ihre Bemühungen, sich den ausländischen Kreditmarkt zu erschließen. Auf diesem Markte waren allerdings inzwischen schwerste Verfallanzeichen aufgetreten. Einer Überspekulation auf den Aktienmärkten waren schwere Kurszusammenbrüche gefolgt. Gleichzeitig setzte auf nahezu allen Rohstoffmärkten ein noch anhaltender Preisrückgang allergrößten Ausmaßes ein. Die Verluste des Kapitals auf diesen Märkten wuchsen ins Gigantische. Die Anlagewerte konnten hiervon nicht unberührt bleiben. Trotz dieser Schwäche des Kapitalmarktes drückte seit Beginn des Jahres 1930 wieder eine verstärkte Kreditnachfrage der öffentlichen Verbände auf diesen Markt. Mit außergewöhnlichem Aufgebot an Marktbeeinflussung jeder Art wurde schließlich noch im Juni die 300-Millionen-Dollar-Anleihe des Young-Planes herausgebracht.

Österreich hatte seit sieben Jahren keine Anleihe im Ausland auflegen können. Seit drei Jahren mußten notwendige Investitionen auf lange Sicht aus den laufenden Einnahmen einer ohnedies äußerst kapitalsschwachen und kapitalsbedürftigen Wirtschaft bestritten werden. Es mußte daher alles daran gesetzt werden, den endlich von Bindungen befreiten Weg zum Kapitalsimport zu beschreiten. Wir hatten gehofft, die Anleihe vor der deutschen Reparationsanleihe auf den Markt zu bringen und auf diese Weise die damals immerhin noch etwas günstigere Marktlage auszunutzen. Dies konnte jedoch nicht erreicht werden, da es nicht gelang, die Erfüllung der formellen Voraussetzungen, insbesondere die Ratifikation des Haager Vertrages rechtzeitig zu erlangen; auch zeigte es sich, daß die Interessenten der Young-Anleihe den Markt vor dieser Anleihe für andere Anleihen nicht freigeben wollten. Sollte aber die Anleihe noch vor dem Sommer herausgebracht werden, so war die stärkste Beschleunigung der Verhandlungen notwendig. Als europäisches Reliefkomitee, Amerikanische Regierung, Reparationskommission, Signatarmächte der Haager Vereinbarungen und Kontrollkomitee der Garantiemächte die erforderlichen Akte gesetzt und die mit der Bankengruppe geführten Verhandlungen das sehr komplizierte Organisationsgerüst einer internationalen Anleihetransaktion fertiggestellt hatten, entstand die Frage des Preises für die Anleihe. Bei den Banken, insbesonders bei den für die Aufbringung entscheidenden englischen und amerikanischen Instituten, bestand das begreifliche Bedürfnis, sich gegen die in den letzten Monaten wiederholt, zuletzt bei der Young-Anleihe eingetretene Erscheinung der Nichtunterbringung erheblicher Anleihebestände und der im Gefolge auftretenden Disagios zu schützen. Die Verhandlungen gestalteten sich daher äußerst schwierig und drohten zeitweise sogar völlig zu scheitern. Die Tatsache, daß die Young-Anleihe in einzelnen Ländern durchaus nicht den erwarteten Erfolg hatte und in England gerade während unserer Verhandlungen eine ständig rückläufige Kursbewegung zeigte, hat einen schweren Druck ausgeübt. Das schließlich vereinbarte Ergebnis ist bekannt. Die Kreditbedingungen sind zwar schwer, sie sind aber wesentlich leichter, als die der Völkerbundanleihe. Eine Verschiebung der Kreditaufnahme etwa bis zum Herbst hätte die Situation nur verschlechtern können. Eine Besserung der Marktlage bis dahin ist unwahrscheinlich, ihre Verschlechterung nicht ausgeschlossen, zumal da die Zahl der Kreditwerber dann eine größere sein wird.

Der erste Abschnitt der internationalen österreichischen Anleihe beträgt in Schilling gerechnet nominell rund 438 Millionen und ergibt für Österreich einen Reinerlös von beiläufig 395 Millionen. Die Belastung aus der Verzinsung stellt sich auf rund 7,69 Prozent und unter Einbeziehung des Rückzahlungsverlustes auf rund 8,29 Prozent. Das Erträgnis für den Zeichner ergibt unter Berücksichtigung des durchschnittlichen Verlosungsgewinnes 7,803 Prozent. Die Durchschnittsbelastung des Bundes aus der Völkerbundanleihe (Verzinsung plus Rückzahlungsverlust) beträgt 9,623 Prozent. Bezüglich der Verwendung der Anleiheerlöse ist Österreich durch den Zustimmungsbeschluß des Kontrollkomitees, der diese Verwendung auf wertvermehrende neue Anlagen der Bundesverkehrsbetriebe einschränkt, gebunden. Soweit wir bisher diese Investitionen vorschußweise aus Kassenmitteln bestritten haben, bekommen wir die betreffenden Beträge zur freien Verfügung. Sie werden in der Hauptsache benötigt, um die eingegangenen kurzfristigen Verbindlichkeiten abzudecken. Die Stellung des Treuhänders der Anleihegläubiger hat die Bank für internationale Zahlungen in Basel übernommen. Die aus den verpfändeten Einnahmen (Zölle und Tabakmonopol) eingehenden Beträge fließen zuerst den Treuhändern der Völkerbundanleihe zwecks Ansammlung der für den Dienst dieser Anleihe erforderlichen Beträge zu, die Überschüsse werden sodann dem Treuhänder der neuen Anleihe zum gleichen Zweck zur Verfügung gestellt, der seinerseits die dann noch verbleibenden Beträge an die Staatskasse zurücküberweist. Die ordentliche Rückzahlung erfolgt durch Ziehung oder durch Käufe am Markt, die bis zur Höhe des Parikurses einschließlich Prämien durchgeführt werden können. Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, bis Ende 1932 keine andere Auslandsanleihe aufzulegen, ferner binnen Jahresfrist keinen weiteren Abschnitt dieser Anleihe ohne Zustimmung der amerikanischen Bankengruppe zu begeben. Bezüglich der Wohnbauanleihe, die keine Bundesanleihe sein wird, haben wir uns nur verpflichtet, binnen der nächsten sechs Monate eine Begebung auf ausländischen Plätzen zu unterlassen. Schließlich möchte ich feststellen, daß die Österreichische Regierung im Zusammenhang mit der Anleihe keine Verpflichtungen betreffend die vom Bund zu übernehmenden Vorkriegsschulden eingegangen ist. Was die Frage der Neuregelung der Wiener Investitionsanleihe vom Jahre 1902 anlangt, so habe ich zugesagt, die zwischen der Gemeinde Wien und den Gläubigerverbänden im Zuge befindlichen Verhandlungen nach Möglichkeit zu fördern.

Die innere und äußere Verschuldung Polens.

Der Schuldenausschuß des polnischen Sejm hat für den 1. Juli d. J. den folgenden Stand der inneren und äußeren Verschuldung Polens festgestellt:

Innere Verschuldung.

1. Verzinsliche Schulden: a) Rest der Staatsanleihen aus den Jahren 1918 bis 1920 3 604 397 790 polnische Mark; b) Rest der Schatzscheine 566 200 Goldzloty, 119 244 Zloty, 6 025 Goldfranken, 4 030 573 000 polnische Mark; c) 4prozentige Investitionsprämienanleihe aus dem Jahre 1928 39 437 100 Goldzloty; d) 5prozentige Konvertierungsanleihe aus dem Jahre 1924 200 670 813 Zloty: e) 5 prozentige Rentenpfandbriefe 12 952 400 Zloty; f) 5prozentige konvertierbare Eisenbahnanleihe 18 477 793,50 Zloty; g) 10prozentige Eisenbahnanleihe 27 055 325 Goldfranken; h) 5prozentige Dollarprämienanleihe aus 1924 Serie I 8 350 Dollar; i) 5prozentige Dollarprämienanleihe aus 1926 Serie II 5 000 000 Dollar.

2. Zinsloser Kredit der Staatskasse bei der Bank Polski: 25 000 000 Zloty.

3. Obligationsschulden. (Gegenüber der staatlichen Wirtschaftsbank in Kommunalobligationen). a) 8prozentige Kommunalobligationen laut Verordnung vom 20. Dezember 1924 gleich 21 457 435,18 Goldzloty; b) 7prozentige Kommunalobligationen laut Verordnung vom 4. März 1927 100 825 824,26 Goldzloty.

Äußere Verschuldung.

1. Gegenüber den Vereinigten Staaten: a) 6prozentige Dollaranleihe 1920 19 574 500 Dollar; b) 8prozentige Dillonanleihe 1925 27 300 000 Dollar; c) 7 prozentige Stabilisierungsanleihe 1927 55 800 000 Dollar und 1 800 000 Pfund Sterling; d) konsolidierte Staatsschuld mit rückständigem Zinsendienst 209 160 078 Dollar, insgesamt gegenüber den Vereinigten Staaten 311 834 578 Dollar, 1 800 000 Pfund Sterling.

2. Gegenüber Frankreich. a) für die Organisierung der Armee Haller (außer Relief) 442 000 000 frz. Fr.; b) für das polnische Nationalkomitee in Paris (außer Relief) 2 105 864,58 frz. Fr.; c) für Lieferung von Kriegsmaterial (außer Relief) 409 000 712,48 frz. Fr., d) Reliefschulden 245 000 frz. Fr.; e) für den Transport von Kriegsmaterial 5 819 760,01 frz. Fr.; f) 5prozentige Anleihe 213 142 155,98 frz. Fr., insgesamt gegenüber dem französischen Staate 1 072 313 493,05 frz. Fr.

3. Gegenüber England. a) Reliefschulden 4 173 750 Pfund Sterling; b) Außer-Reliefschulden 80 220,4,5 Pfund Sterling, insgesamt gegenüber dem englischen Staate 4 253 970,4,5 Pfund Sterling.

4. Gegenüber Italien. a) für die Lieferung von Kriegsmaterial und seine Durchfuhr 10 375 000 Lire; b) 7prozentige Anleihe in Lire 343 897 000 Lire. insgesamt gegenüber Italien 354 272 000 Lire.

5. Gegenüber Holland. a) Reliefschulden mit rückständigem Zinsendienst vom 1. Januar 1925 455 000 Holl. Gulden; b) staatliche Bekleidungsstelle 2 962 333,35 Holl. Gulden, insgesamt 3 417 333,35 Holl. Gulden.

6. Gegenüber Norwegen. Reliefschulden mit rückständigem Zinsendienst vom 1. Januar 1925 17 780 000 norw. Kronen und 1 312,10,0 Pfund Sterling.

7. Gegenüber Dänemark. Reliefschulden 376 250 Dän. Kronen.

8. Gegenüber Schweden. a) Reliefkredite 570 790,52 Schwed. Kronen; b) für die Lieferung von Maschinen an die Privatindustrie und die polnische Staatseisenbahn 5 800 000 Schwed. Kronen; c) Dollaranleihe 4 650 000 Dollar, insgesamt 6 370 790,52 Schwed. Kronen, 4 650 000 Dollar.

9. Gegenüber der Schweiz. Reliefkredite 78 750 Schw. Franken.

10. Gegenüber der Tschechoslowakei. Übernommene österreichische Vorkriegsanleihe 17 100 000 Schw. Franken.

12. Auf Grund des Innsbrucker Protokolls und schen Vorkriegsanleihe 335 000 Österr. Schilling.

12. Auf Grund des Insbrucker Protokolls und des Prager Abkommens. a) 4prozentige österreichische Goldrente 66 617 779 Österr. Kronen; b) 4½prozentige österr. Schatzscheine 21 140 347 Goldkronen; c) 4½prozentige ungarische Amortisierungsrente aus dem Jahre 1914 70 255 Goldkronen, insgesamt 66 617 779 Österr. Kronen und 21 210 602 Goldkronen.

Die Weltkohlenproduktion 1929.

Die Weltkohlenförderung hat im Jahre 1929 den bisher höchsten Stand mit 1551,6 Mill. metr. To. (metr. To. ist 1000 Kg.) erreicht. Hierin ist Stein- und Braunkohlenförderung einbegriffen. Gegenüber 1927, das mit 1482,1 Mill. metr. To. die Höchstleistung hielt, ergibt sich also eine Steigerung um 4,7 Prozent gegenüber 1913 ein Plus von 15,4 Prozent. Von der Gesamtsumme entfallen auf Steinkohle 85,14 Prozent, auf Braunkohle 14,86 Prozent. Europas Anteil an der Weltsteinkohlenförderung ist gegen 1928 um 0,89 Prozent gestiegen, bleibt aber immer noch mit 1,31 Prozent hinter dem Friedensumsatz von 1913 zurück. Amerikas Anteil ist um 0,26 Prozent gefallen und bleibt mit 1,03 Prozent hinter dem Friedensumsatz von 1913 zurück. Europa hat die erste Stelle in der Weltsteinkohlenförderung also weiterhin behauptet; sein Vorsprung beträgt 5,55 Prozent, bleibt aber noch um 0,28 hinter dem Vorsprung von 1913, der 5,83 Prozent betrug, zurück. Die übrigen Erdteile haben ihren Anteil vom Jahre 1928 nicht halten können, es zeigt sich bei allen ein nicht unwesentlicher Rückgang; sie liegen aber bis auf Ozeanien mit dem erzielten Anteil noch über dem vom Jahre 1913. In der Braunkohlenförderung steht Deutschland seit 1900 noch immer an der Spitze. Es rangiert mit 174 458 000 metr. To. (im Vorjahre 165 880 000 metr. To.) weit vor allen anderen Ländern der Erde. Am nächsten kommt ihm noch die Tschechoslowakei mit 22 555 000 metr. To. Erst in weitem Abstand folgt Ungarn mit 7 044 000 metr. To., Jugoslawien mit 5 450 000 metr. To., Kanada mit 4 461 000 metr. To. und Vereinigte Staaten von Amerika mit 2 700 000 metr. To. Ein Vergleich der Kohlenhandelsbilanzziffern der Hauptländer zeigt, daß im Vergleich zu England Deutschlands Steinkohleneinfuhr 1929 wieder recht erheblich (7 026 000 metr. To.) war und gegenüber den Jahren 1926/27/28 fortlaufend gestiegen ist. England bilanziert mit Plus 82 098 000 metr. To. bei 82 119 000 metr. To. Ausfuhr aktiv, Deutschland bei 38 558 000 metr. To. Ausfuhr nur mit Plus 31 532 000 metr. To. aktiv. Die Braunkohlenhandelsbilanz ist sogar passiv. Einer Ausfuhr von 1 987 000 metr. To. steht eine Einfuhr von 2 921 000 metr. To. gegenüber. Den stärksten Kohlenverbrauch in Europa haben England mit 177,7 Mill. metr. To. und Deutschland mit 168,1 Mill. metr. To. Es folgen in großen Abständen Frankreich mit 93,2 Mill., Rußland mit 39,5 Mill. und Belgien mit 37,5 Mill. metr. To. Den überhaupt größten Kohlenverbrauch hat die USA. mit 582,2 Mill. metr. To.

Der Wechselrediskont der Bank Polski. Die Bank Polski hat in einem Pressecommuniqué bekanntgegeben, daß zurzeit größere Möglichkeiten bestehen, gute Wechsel im Auslande zu rediskontieren. Gleichzeitig stellt die Bank Polski anheim, möglichst gezogene Wechsel auszustellen und zu diskontieren, da Solawechsel schwer zu rediskontieren sind.

Lombardkredite nach der Ernte. Warschau, 25. Juli. (PAT.) Im Landwirtschaftsministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Ministers Janta-Polczynski eine Konferenz mit Vertretern der Staatsbanken, sowie größerer Privatbanken statt. Den Gegenstand der Konferenz bildete die Frage der Erteilung von Lombardkrediten nach der Ernte. Im Anschluß daran empfing der Landwirtschaftsminister den Präses der Großpolnischen Landschaft in Posen, Zychlinski, sowie den Präses des Landwirteverbandes in Pommerellen, Donimirski.

Die Umsätze der Warschauer Effektenbörse im 1. Halbjahr 1930. Nach einer polnischen amtlichen Zusammenstellung sind die Umsätze der Warschauer Effektenbörse von 15 586 600 Zloty im 1. Halbjahr 1929 auf 12 532 100 Zloty, im 1. Halbjahr 1930 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt somit rund 20 Prozent. Was die Umsätze der einzelnen Werte anbetrifft, so gehen dieselben aus dem nachstehenden Zahlenbilde hervor:

Industriegruppe	Jan.—Juni 1930	Jan.—Juni 1929
	in 1000 Zloty	
Metall- und metallurg. Industrie	1 296,4	3 095,9
Maschinen- und elektrotechn. Industrie	825,0	1 529,5
Bergbau	440,8	949,1
Lebensmittelindustrie	686,1	604,7
Chemische Industrie	91,7	298,4
Mineralindustrie	189,8	588,3
Textilindustrie	0,1	51,3
Holzindustrie	0,5	2,7
Handel und Transport	51,6	118,0
Banken	8 899,3	8 324,9
Andere	50,8	23,8
Zusammen	12 532,1	15 586,6

Die Umsatzverminderung macht sich außer auf dem Gebiete der Lebensmittelindustrie, der Banken und der Position „Andere" in allen Werten bemerkbar. Nebenbei bemerkt, sind die diesjährigen Umsätze im Vergleich zu dem Jahre 1928 auf fast die Hälfte gesunken. Dagegen haben die Devisenumsätze im 1. Halbjahr dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine leichte Steigerung von 255 629 400 Zloty auf 263 822 200 Zloty erfahren. Auch die Umsätze mit Pfandbriefen, Obligationen und Staatspapieren sind von rund 38 541 000 Zloty auf 40 984 300 Zloty gestiegen.

Die polnischen Zolleinnahmen im Juni 1930. Nach einer vorläufigen Berechnung beliefen sich die polnischen Zolleinnahmen im Juni d. J. auf 21 353 255 Zloty, gegenüber 22 886 341 Zloty im Mai. Der Anteil der Freistadt Danzig an den Zolleinnahmen beträgt 5 394 220 Zloty (Mai 6 292 760 Zloty).

Die polnischen Steuereinnahmen im Juni 1930. Nach einer vorläufigen Berechnung betrugen die Steuereinnahmen der polnischen Staatskasse im Juni 1930 47 898 000 Zloty, gegenüber 49 892 000 Zloty im Juni 1929. Die diesjährigen Steuereinnahmen sind im Vergleich zum Vorjahre also um fast 2 Millionen Zloty zurückgegangen. Diese Tatsache wird auf die allgemeine Wirtschaftsdepression zurückgeführt.

* **Das 62. Todesopfer in Lübeck.** Lübeck, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Mitteilungen des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit Calmette-Präparaten gefütterten Säuglingen auf 62 erhöht. Zurzeit sind noch 57 Säuglinge krank.

Erhöhung des deutsch-polnischen Verbandstarifs für Holz. Das polnische Eisenbahnministerium hat dem Generalrat der polnischen Holzverbände bekanntgegeben, daß der neue deutsch-polnische Verbandstarif für Holz unwiderruflich am 1. 8. d. J. in Kraft treten wird. Der Text ist bereits durch die deutsch-polnische Eisenbahnverwaltung endgültig festgesetzt worden und wird in einer der nächsten Tarifausgaben des polnischen Verkehrsministeriums veröffentlicht werden. Die Einführung des neuen Verbandstarifs erhöht die Transportkosten für Holz im allgemeinen um 30 Prozent. Der halbamtliche „Rynek Drzewny" nimmt gegen diese Maßnahme eine feindliche Stellung ein, indem er behauptet, daß die erhöhten Transportkosten die Konkurrenzfähigkeit des polnischen Holzes auf dem deutschen Markte so schwächen werden, daß eine ganze Anzahl von polnischen Firmen zugrunde gehen müsse. Auf diese Angelegenheit werden wir noch in der nächsten Nummer zurückkommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 24. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,73, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, Newyork: Ueberweisung 11,23, London: Ueberweisung 43,38, Zürich: Ueberweisung 57,70, Wien: Ueberweisung 79,21.

Warschauer Börse vom 24. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,40, 173,83 — 172,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,82, 239,42 — 238,22, London 43,36½, 43,47 — 43,26, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98, Prag 26,42½, 26,49 — 26,35½, Riga —, Stockholm 239,70, 240,30 — 239,10, Schweiz 173,24½, 173,67½ — 172,81, Tallin —, Wien 125,95½, 126,26½ — 125,64½, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,65 Gd., 122,85 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. Juli Geld	In Reichsmark 24. Juli Brief	In Reichsmark 23. Juli Geld	In Reichsmark 23. Juli Brief
4.5 %	1 Amerika	4.184	4.192	4.1815	4.1895
5 %	1 England	20.36	20.40	20.353	20.393
4 %	100 Holland	168.39	168.73	168.29	168.63
—	1 Argentinien	1.512	1.516	1.518	1.522
5 %	100 Norwegen	112.11	112.33	112.04	112.26
5 %	100 Dänemark	112.13	112.35	112.09	112.31
—	100 Island	92.03	92.21	91.99	92.17
4.5 %	100 Schweden	112.50	112.72	112.48	112.68
3.5 %	100 Belgien	58.50	58.62	58.465	58.585
7 %	100 Italien	21.925	21.935	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.345	81.505	81.31	81.47
5.5 %	100 Spanien	48.00	48.10	47.74	47.84
—	1 Brasilien	0.455	0.457	0.455	0.457
5.48 %	1 Japan	2.069	2.073	2.066	2.070
—	1 Kanada	4.188	4.196	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.546	3.554	3.586	3.594
5 %	100 Tschechoslowak.	12.407	12.427	12.404	12.424
7 %	100 Finnland	10.528	10.548	10.525	10.545
—	100 Estland	111.49	111.71	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.62	80.78
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.033	3.039	3.033	3.039
6 %	100 Jugoslawien	7.424	7.438	7.424	7.438
7 %	100 Oesterreich	59.15	59.27	59.11	59.23
7.5 %	100 Ungarn	73.335	73.475	73.335	73.475
6 %	100 Danzig	81.40	81.56	81.37	81.53
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.490	2.494
—	Warschau	46.90	47.10	46.825	47.025

Züricher Börse vom 24. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,24½, London 25,03¼, Newyork 5,1435, Belgien 71,92, Italien 26,94½, Spanien 58,75, Amsterdam 207,01, Berlin 122,82½, Wien 72,70, Stockholm 138,35, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,72½, Prag 15,25½, Budapest 90,20, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,54¼. Privatdiskont $2^{1}/_{16}$ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86½ Zl., do. kl. Scheine 8,85½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,56½ Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 211,96 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone 26,32¼ Zl., österr. Schilling 125,45½ Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,25 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1927 92,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 98,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 43,25 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,90 G. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 24. Juli. Preise für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen 20—20,25, Weizen 45—47, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Luxusweizenmehl 82—87, Weizenmehl 4/0 72—77, grobe Weizenkleie 18—20, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12,50—13. Tendenz schwächer, Umsätze gering. Neuer Weizen wird angeboten mit 42—43 Zloty.

Berliner Produktenbericht vom 24. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 161,00—170,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 174,00—197,00, Hafer märk. 174,00—182,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,75—39,50, Roggenmehl 22,75—25,75, Weizenkleie 10,20—10,60, Roggenkleie 10,25—10,75, Viktoriaerbsen 27,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—25,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue 20,00—22,00, Lupinen, gelbe 26,00—28,00, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 16,20—16,60, Trockenschnitzel 8,60—9,40, Soya-Extraktionsschrot 14,20—15,20, Kartoffelflocken 16,40—17,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—50,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,50—49,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 24. Juli. Silber 900 in Stäben je Kg. 47,50—49,50, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7.

Belgischer Orden für Zaleski.

Warschau, 24. Juli. (PAT) König Albert von Belgien hat dem polnischen Außenminister August Zaleski die Große Schleife des Leopold-Ordens verliehen. Aus diesem Anlaß fand ein Austausch von Telegrammen zwischen Herrn Zaleski und dem belgischen Außenminister Hymans statt.

Die ägyptische Krise.

Kämpfe am Suez-Kanal.

Der 21. Juli, dem man in England und Ägypten mit unruhiger Spannung entgegensah, hat blutige Opfer gefordert. Fünf Personen wurden bei der Revolte getötet, 190 verletzt. Der Seehafen von Suez befindet sich in den Händen der Aufständischen. Das sind nicht nur Unruhen, die Kairo erschüttern, sondern jetzt geht es um den ägyptischen Thron. Wird König Fuad sich halten können? Das ist die Frage, die augenblicklich nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann. Auf jeden Fall befindet sich England auf dem besten Wege, in Ägypten eines der größten Niederlagen zu erleiden, die das britische Weltreich im Laufe von Generationen je erlitten hat.

Nichts hat die Hoffnungslosigkeit der britischen Lage in Ägypten besser gezeigt, als die Revolte, in die das Land der Pharaonen vor einigen Tagen gestürzt wurde. In Ägypten kämpfen heute zwei Parteien — und England sieht sich gezwungen, gleichzeitig gegen beide Parteien zu sein. Die altbewährte englische Methode, einen Zwist in dem von England beherrschten Lande anzuzetteln, um davon profitieren zu können, hat nunmehr versagt. Ägypten ist uneinig, aber England hat keinen Nutzen davon! Ist das nicht ein tragisches geschichtliches Ereignis?

Der einzige Freund Englands in Ägypten ist heute König Fuad. Sowohl die Regierung wie die Regierungsgegner stehen mit England in offenem Konflikt. König Fuad sucht eine Doppelrolle zu spielen: einerseits läßt er die Regierung mit Waffen in der Hand die überwiegende Mehrzahl des ägyptischen Volkes, die unter den Fahnen der Wafd-Partei steht, bekämpfen; andererseits nimmt er gegen dieselbe Regierung Stellung, wenn sie sich anschickt, die „Souveränität" Ägyptens und die englischen Kriegsschiffe zu verteidigen. Ein Chaos war schon immer das sicherste Zeichen für den Untergang eines Staates oder eines Regimes — und in Ägypten herrscht heute das Chaos. Seine letzte Ursache ist in der Unvereinbarkeit der ägyptischen Freiheitsbestrebungen mit den imperialistischen Machtbestrebungen Englands zu suchen. Angesichts des Ernstes der Lage in Ägypten dürfte selbst die erbitterte Boykottbewegung in Indien für England eine Erholung sein.

Man bedenke: Am Suez-Kanal, dem Schlüssel dreier Kontinente! Wer hätte dies noch vor wenigen Monaten träumen können? Ist wirklich so wenig nötig, um die britische Weltmacht wenn auch nicht zu erschüttern, so doch in ernste Besorgnis zu bringen?

Im Vergleich zu den Ereignissen am Suez-Kanal ist das persönliche Schicksal König Fuads, ja das Schicksal seines Thrones, eine Bagatelle. Der Suez-Kanal ist einer der wichtigsten strategischen und handelspolitischen Punkte des britischen Weltreiches, wenn nicht der wichtigste überhaupt. Seine Schließung würde für England dieselbe Wirkung ausüben, wie die Unterbindung einer lebenswichtigen Arterie im menschlichen Körper. Es würde bedeuten, daß das Empire heute in einen Zustand vor 1869 versetzt wird, ein für das Bestehen der englischen Weltmacht heute ganz unerträglicher Gedanke. Noch einmal zeigt es sich, welche Rolle Ägypten für England spielt, und was der Verlust Ägyptens für England bedeuten könnte. Bis dahin ist es jedoch noch weit. Noch ist England imstande, sich am Suez-Kanal zu behaupten. Aber die blutigen Unruhen von Suez haben der ganzen Welt gezeigt, in welcher Gefahr das britische Reich sich jeden Augenblick befinden kann: es genügt, daß ein verhältnismäßig kleines, halbkoloniales Volk diese Gefahr für England ernstlich will.

Die Erdbebenschäden in Italien.

Ueber 2000 Tote, 3000 eingestürzte Häuser, 4000 Verletzte.

Ganz Italien steht unter dem Eindruck des schweren Erdbebens, dessen unheilvolle Wirkungen noch immer nicht abzusehen sind. Eine amtliche Verlustliste gibt die Zahl der Toten mit 1778, die der Verletzten mit 4264 an. Der erste offizielle Bericht des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten, Leoni, der nach den von dem Erdbeben heimgesuchten Gebieten entsandt worden ist, läßt den ganzen Umfang der schrecklichen Naturkatastrophe erkennen. 3188 Häuser sind als eingestürzt gemeldet. Die Zahl der Toten dürfte sich auf 2000 erhöhen.

Mehrere Beben.

Wie jetzt bestätigt wird, fanden in den beiden am schwersten betroffenen Provinzen nicht, wie in Neapel, im Laufe einer Minute mehrere Erdstöße statt, sondern diese wiederholten sich in Abständen von mehreren Stunden. Gerade das zweite Erdbeben soll den Einsturz der meisten Häuser zur Folge gehabt haben, die durch die ersten Erdstöße in ihren Fundamenten erschüttert waren. Dem „Giornale d'Italia" zufolge wird sich der König von Italien nach Avellino begeben. Im Laufe des morgigen Tages wird der Ministerrat zusammentreten, um die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu besprechen. Mussolini hat in einer Mitteilung an die Präfekten der einzelnen Provinzen öffentliche Sammlungen zugunsten der durch das Erdbeben Betroffenen untersagt.

Nach den bis Donnerstag mittag vorliegenden Meldungen aus dem Erdbebengebiet muß mit einem weiteren Steigen der bisher bekanntgewordenen Verlustziffern gerechnet werden. Da die Telephon- und Telegraphenlinien stellenweise unterbrochen waren, hat man erst verhältnismäßig spät von den verheerenden Folgen des Erdbebens in einer Reihe dichtbevölkerter Ortschaften erfahren. Während bislang angenommen wurde, daß Melfi in der Provinz Potenza am stärksten mitgenommen war, steht jetzt fest, daß der südöstliche Teil der Provinz Avellino, also Villanova, Aquilonia und Umgebung, in stärkerem Maße betroffen wurde. Gemäß den Vorschriften für Naturkatastrophen hat das Luftfahrtministerium das betroffene Gebiet von Erkundungsflugzeugen überfliegen und photographische Aufnahmen anfertigen lassen. Nach den Berichten der Flugzeugführer haben auch im Mittelpunkt des Erdbebengebietes zahlreiche Ortschaften das Erdbeben verhältnismäßig gut überstanden. Die Bergungsarbeiten werden inzwischen mit den zur Verfügung stehenden Kräften fortgesetzt. Es scheint jedoch, daß noch nicht ausreichende Hilfskolonnen zur Stelle sind. Die Ausmaße des verheerenden Erdbebens sind erst zu spät richtig erkannt worden. Die Straßen sind überfüllt von Autokolonnen, Verwundetentransporten. An den Kreuzungspunkten kampiert die obdachlose Bevölkerung, teilweise stumm vor Schmerz, teilweise laut jammernd. Die Kinder, die von der Schwere des Unglücks, das ihre Heimat betroffen hat, noch keine richtige Vorstellung haben können, weinen in dem allgemeinen Durcheinander bitterlich und flehen um Hilfe. Stellenweise sieht man Leute, die wahnsinnig an den eingestürzten Häusern graben, in der Hoffnung, die Bergungsarbeiten beschleunigen zu können. Ein aus Villanova gebürtiger Ingenieur, der mit dem ersten Hilfszug eintraf, um bei den Bergungsarbeiten zu helfen, fand unter den Trümmern seines elterlichen Hauses seine tote Mutter. Eine herzzerreißende Szene spielte sich ab, weil man dem Ingenieur kurz vorher versichert hatte, daß seine Mutter bereits vor dem Erdbeben das Haus verlassen hatte.

Am meisten betroffen sind die Städte an der Grenze der Provinz Avellino. So hat Acadia 34 Tote und etwa 500 Verwundete, darunter 100 schwer, zu verzeichnen. Etwa 100 Häuser sind eingestürzt. Einige Tote werden aus Candela gemeldet. In der Provinz Salerno sollen nur drei Tote und nur wenige Verwundete zu beklagen sein. In Cava de Tirreni ist das Franziskaner-Kloster eingestürzt, ohne jedoch Opfer an Menschenleben zu fordern.

Europaflieger in Lausanne.

Vorläufig Startverbot.

Lausanne, 24. Juli. Die Elemente sträuben sich, so gut sie können, gegen die Fliegerei. Niedrig hängende Regenwolken, Überreste des gestern 15 Stunden lang andauernden strömenden Regengusses. Plötzlich ein Surren, ohne daß jemand zu sagen wüßte, woher. Da stößt ein Flieger durch die Wolken. Man erkennt dann seine Zeichen „K 3". Es ist der Engländer Broad, der die Strecke von Lyon nach Lausanne in wenig mehr als einer Stunde zurückgelegt hat und um 1.40 Uhr auf dem Flugplatz landet. Während die Herren der Kontrolle sich um ihn bemühen, kommt kaum eine Minute später, 1.41 Uhr, sein englischer Kollege Butler an, ebenso leicht auf dem sanft abfallenden Gelände der Blécherette landend. Höchste Komik: zwei Minuten nach der Ankunft Butlers läutet im Bureau das Telefon: Lyon meldet den Abflug der beiden Engländer! Als Dritter kommt dann Punkt 3 Uhr der Engländer Thorn an, als Vierter und Fünfter treffen um 3.24 Uhr die Deutschen Morzik und Poß ein, die etwa 1½ Stunden von Lyon gebraucht haben.

In Pau bestand bis gestern nachmittag wegen des schlechten Wetters über den Pyrenäen noch Startverbot. Die Nachzügler, die Flieger Dinort, von Waldau, von Massenbach und von Gravenreuth, starteten gestern in Paris, um Pau zu erreichen. Es warteten gestern rund 40 Flieger in Pau auf besseres Wetter und Aufhebung des Startverbotes.

Zwischen der in Lausanne angekommenen Spitze und den sich in Pau aufhaltenden Fliegern liegt eine Strecke von rund 2500 Kilometern. Um das Feld nicht noch mehr auseinanderzureißen, wurde gestern Lausanne als Zwangshaltepunkt erklärt. Es darf also vorläufig kein Flieger von Lausanne aus starten.

Auf einem Sportflugzeug über den Ozean

Auf dem Tempelhofer Flughafen sind Donnerstag morgen um 7.05 Uhr der bekannte Sportflieger Wolf Hirth und sein Begleiter Oskar Weller zu einem sehr kühnen Unternehmen gestartet. Die Flieger beabsichtigen in ihrem Klemm-Kleinflugzeug mit einem Motor von nur 40 PS in mehreren Etappen über den Atlantischen Ozean zu fliegen. Das Ziel des ersten Tages ist Köln, weitere Zwischenlandungen sind in London, auf den Orkney-Inseln, auf Island, Grönland und Labrador vorgesehen.

Wie dazu die „DAZ" erfährt, handelt es sich bei diesem geplanten Ozeanfluge um ein Unternehmen, das bereits seit längerer Zeit vorbereitet worden ist. Wolf Hirth, ein Bruder des bekannten Vorkriegsfliegers Hellmuth Hirth, hatte sich nach dem Kriege zunächst als Segelflieger einen Namen gemacht und sich dann dem Motorflugsport zugewandt. Hirth führt weder ein Rettungsboot noch ein Funkgerät, ja nicht einmal Schwimmgürtel mit.

Hirth ist es bei seinen Probeflügen gelungen, eine Reichweite für den einzelnen Flug von etwa 2300 Kilometer zu erreichen, während seine längste Etappe etwa 1600 Kilometer beträgt. Hirth setzt also alles auf eine einzige Karte: das Funktionieren seines Motors und die Widerstandsfähigkeit seines Flugzeugs selbst in schwierigen Wetterlagen. Hirth hat mit seinem Kameraden Weller und der vollen Belastung durch Instrumente usw. eine ganze Reihe von Probeflügen ausgeführt, die teilweise bis auf 25 Stunden ausgedehnt wurden. Für die einzelnen Etappen des Ozeanfluges wird Brennstoff für etwa 22 Stunden mitgenommen werden. Die Höchstgeschwindigkeit des Flugzeuges, das selbst 350 Kilogramm und mit der gesamten Zuladung 760 Kilogramm wiegt, beträgt etwa 130 Kilometer in der Stunde.

Der Abflug zur ersten Etappe nach Köln erfolgte Donnerstag morgen in aller Stille. Nicht einmal die Flugpolizisten, die die Maschine nach Köln abfertigten, hatten eine Ahnung davon, wohin die weitere Reise des kleinen Sportflugzeuges gehen soll. Das Flugzeug hat um 11.57 Uhr in Köln die vorgesehene Zwischenlandung vorgenommen.

Ein Vorzeichen kommender Katastrophen?

Das Neapel-Erdbeben im Lichte moderner Forschung.

(Von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Nacht zum 23. Juli 1930 wird nicht nur in Deutschland als die Nacht des Schreckens und der Trauer in Erinnerung fortleben: fast genau um dieselbe Zeit wie in Koblenz ertönten in Süditalien, in der Provinz Neapel, Todesschreie Hunderter. — Italien wurde von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Die Liste grauenvoller Katastrophen, die sich im Laufe von wenigen Tagen ereigneten — Bergwerksexplosion in Schlesien, Taifun in Japan, Brückeneinsturz am Rhein, Erdbeben in Süditalien — wird diese Liste bald ihr Ende haben?

Das Neapeler Erdbeben vergrößert zugleich die an sich nicht geringe Zahl von Erdbeben-Katastrophen, die sich im Laufe verhältnismäßig kurzer Zeit ereignet haben. Das große japanische Erdbeben des Jahres 1923 bildete den Anfang einer bedrohlichen Serie weiterer ähnlicher Unglücke. Es ist unmöglich, einen einzelnen Herd dieser Erdbeben aufzuzeigen. Man muß vielmehr von Erdbebenwellen sprechen, die über die gesamte Erdoberfläche in bestimmten Richtungen verlaufen. Es scheint, daß unser Planet neuerdings eine erhöhte seismische Tätigkeit entwickelt. Hiermit findet eine schon vor einigen Jahren von namhaften französischen Geologen aufgestellte Katastrophen-Theorie ihre Bestätigung. Diese Theorie besagt, daß es Anzeichen für eine nahe bevorstehende riesige Erdbebenkatastrophe gibt, und zwar in Europa. Die Meeresbodengestaltung des Atlantischen Ozeans hat sich in den letzten Jahrzehnten so auffallend verändert, daß die schlimmsten Rückwirkungen in Europa zu befürchten seien: Europa geht einer Erd- und Meereskatastrophe entgegen, die bereits für die allernächster Jahre erwartet werden kann, und die ganz England und große Teile der norddeutschen, belgischen und französischen Küste unter Wasser setzen wird. Die ersten kontinentalen Ansätze der Katastrophe wurden von den Verfassern dieser Theorie für die Jahre 1927 und 1928 in Aussicht gestellt. Diese schon vor einigen Jahren vorausgesagten Anzeichen traten ein. Man hat in der Tat selbst in solchen Gebieten Erdbeben verspüren können, die bisher von ähnlichen Erscheinungen so gut wie völlig verschont waren. Während in Süditalien die Erdbeben gewissermaßen zur „Tagesordnung" gehören, bereitete das Erdbeben in der Provinz Venedig, im Norden Italiens, am 28. März 1928 große und unangenehme Überraschung. Dieses Erdbeben hatte eine ziemlich breite Basis: Erdstöße wurden nicht nur südlich der Alpen, sondern auch in Kärnten, ja sogar in Prag verspürt. Interessant ist dabei, daß diesem norditalienischen Erdbeben eine Katastrophe in Sizilien (Messina) vorausging. Dort fand 20 Tage vorher, am 8. März 1928, ein Erdbeben statt, das die furchtbare Erinnerung an die gräßliche Katastrophe des 28. Dezember 1908 wachrief. Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, daß diese beiden Erdbeben wahrscheinlich völlig verschiedene Ursachen hatten: während das Messina-Erdbeben auf die gesteigerte Tätigkeit des benachbarten Ätna zurückzuführen war, lag die Ursache des norditalienischen Erdbebens in tektonischen Verschiebungen, wie sie sich an fast allen Gebirgsspalten tertiärer, also verhältnismäßig jüngerer Herkunft bemerkbar machen.

Diese Gebirgsspalten sind bekanntlich in seismischer Hinsicht Gebiete geringsten Widerstandes. Es ist bekannt, daß die höchsten Gebirge der Welt heute noch in Bildung begriffen sind, da der Prozeß der Schrumpfung der Erdkruste ununterbrochen seinen Fortgang nimmt. So bildet die überwiegende Mehrzahl der europäischen Gebirge ein einheitliches System, weil sie zu ein- und derselben geologischen Spalte gehören. Diese geologische Spalte geht von den Pyrenäen über die Alpen nach den Karpathen über, nachdem sie sich auf die Apenninen und das Balkangebirge abgezweigt hat, und setzt sich über die Krim und über den Kaukasus nach Hindukusch, dem Himalaya und den sibirischen Gebirgen fort, um sich dann nördlich nach Kamtschatka und den Kurillen, südlich nach Korea, Japan und weiter über Formosa auf die Sunda-Inseln abzuzweigen, (man denke an die neue Krakatau-Tätigkeit!). Es genügt, daß an einem der Punkte dieser riesenhaften geologischen Spalte Unruhe entsteht, um alle übrigen Teile dieser geologischen Bildung in Mitleidenschaft zu ziehen. Es braucht dabei nicht unbedingt zu einer großen Katastrophe zu kommen. Bekanntlich gibt es durchschnittlich alle zwei Stunden irgendwo auf der Erde eine merkliche Bodenerschütterung. Die Zahl mehr oder minder großer Erdbeben beträgt pro Jahr durchschnittlich 100 bis 150. Aber es ist festzustellen, daß im Laufe der letzten Zeit gerade die Zahl derjenigen Erdbeben, die Häusereinstürze und Menschenopfer verursachen, besonders zugenommen hat. Aber das Erdbeben von Neapel hat bezeichnender Weise seine Ursache nicht etwa in der Tätigkeit des Vesuvs. Vielmehr liegt das Zentrum dieses Erdbebens in den Apenninen. Es besteht leider kein Anlaß anzunehmen, daß in der nächsten Zeit in tektonischer Hinsicht eine Beruhigung eintreten wird. Eher muß die Katastrophe von Neapel als ein böses Omen angesehen werden, das eine Ahnung kommender Erdbeben-Katastrophen gibt.

Dr. T.

Kleine Rundschau.

* **Ein Tempel der Gastfreundschaft.** Der amerikanische Hotelkönig Lucius Bahmer hat vor kurzem England besucht, um dort Einkäufe für die Einrichtung seines neuen Riesenhotels zu machen. Das Hotel, das an der Stelle des Waldorf-Astoria-Hotels entstehen wird, soll, wie Bahmer sich äußerte, ein Tempel der Gastfreundschaft werden. Dieses größte Gasthaus der Welt wird sich in einem Wolkenkratzer von 47 Stockwerken und 200 Meter Höhe befinden. Der Bau soll ein Wunder der modernen Technik und der Architektur werden. Die Zahl der Zimmer wird 25 000 betragen. Jedes Zimmer wird sehr groß sein und eine eigene Radioanlage besitzen. Eine Armee von Telephonistinnen wird Tag und Nacht tätig sein. Das Hotel wird ein eigenes Krankenhaus und eine eigene Apotheke den Gästen zur Verfügung stellen. Das ist aber nicht alles. Im Hotel wird noch ein Theater untergebracht werden, und die Eisenbahnzüge werden in eine unterirdische Halle ins Hotel hineinrollen, von wo die Gäste auf 31 Fahrstühlen in ihre Wohnräume befördert werden. Die Bilanz des Unternehmens klingt echt amerikanisch. Die Einnahmen nur von der Zimmervermietung sind mit 6½ Millionen Dollar im Jahre veranschlagt. Das Restaurant soll 3 Millionen Dollar im Jahre einbringen, während die Einnahmen von Zigarren- und Zigarettenverkauf ca. 200 000 Dollar im Jahre betragen sollen. Der Posten der Einnahme vom Verkauf von Alkoholgetränken ist sehr bescheiden, angesichts des trockenen Regimes und wird mit nur 120 000 Dollar veranschlagt.

Albert Brunk †.

Mit tiefer Erschütterung vernehmen wir die Kunde von dem Tode des in der ganzen Provinz allverehrten Geheimen Sanitätsrats Dr. Albert Brunk in Bromberg. Ein überaus reiches Leben wird mit ihm am Montag zu Grabe getragen. Dr. Albert Brunk stammt aus einer im Netzegau seit vielen Generationen ansässigen Bauernfamilie und wurde am 25. Dezember 1854 in Schulitz geboren. Am letzten Weihnachten konnte er in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und beglückwünscht von ungezählten Freunden und Patienten feiern.

Albert Brunk besuchte das Gymnasium in Bromberg und studierte in Greifswald, Leipzig, Straßburg und Freiburg Medizin. Am 5. August 1880 promovierte er in Freiburg, so daß ihn nur wenige Tage noch von seinem goldenen Doktor-Jubiläum trennen. Nach dem Abschluß seiner Studien war er zunächst Prosektor am Pathologischen Institut in Freiburg (Breisgau), um sich dann seit 1882 zunächst als praktischer Arzt, später als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenerkrankungen in Bromberg niederzulassen. Er gehörte bis in sein hohes Alter hinein zu den gesuchtesten Ärzten der Stadt; von weit her kamen die Kranken, um bei ihm Heilung zu suchen.

Neben seiner großen Praxis fand er noch Zeit, sich mit Tatkraft und Selbstlosigkeit in den Dienst seines Standes zu stellen und darüber hinaus auch der Allgemeinheit seine reichen Gaben dienstbar zu machen. So war er in preußischer Zeit Vorsitzender der Ärztekammer Posen und des Vereins der Ärzte für den Regierungsbezirk Bromberg, ferner Mitglied des Preußischen Ärztekammer-Ausschusses und des Geschäftsausschusses des deutschen Ärztevereinsbundes, auch gehörte er lange Jahre der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied an. Nach dem Umsturz wurde Geheimrat Brunk zum Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Vereinigung deutscher Ärzte für Bromberg und weitere Umgebung gewählt. Außerdem ist noch seine Tätigkeit als Vorsitzender der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins und als Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Kant-Vereins dankbarst zu erwähnen.

Am 16. Juni hielt Geheimrat Brunk in der Wissenschaftlichen Vereinigung deutscher Ärzte in Bromberg, unmittelbar nach seiner Rückkehr von einem Sommerurlaub einen Vortrag. Mitten in diesem Vortrag wurde er vom Schlage gerührt, der seinem arbeitsreichen und starken Leben ein Ziel setzte. Nach hartem Todeskampf ist er in den Abendstunden des 23. Juli gestorben.

Wir betrauern in dem Verstorbenen nicht allein den Arzt, der vielen Kranken mit außerordentlichem Geschick Heilung und Linderung ihrer Schmerzen brachte, wir trauern nicht minder um den Verlust eines kernigen deutschen Mannes, der sich allen Gewalten zum Trotz mit Lebensfreudigkeit zu erhalten wußte, der eine ganze Persönlichkeit war, wie sie unseren Zeiten so bitter not tut, der noch im hohen Alter eine Lücke reißt, als wäre er ganz jung und hätte nicht schon an der Pforte des Todes gestanden, die sich in seinem Alter sonst nur müden Lebenskameraden zu öffnen pflegt. Der Segen seiner Arbeit und die Erinnerung an seine starke Persönlichkeit, die mit Stadt und Heimat so eng verbunden war, wird den Namen Albert Brunk weit über das Grab hinaus unserer Heimatgeschichte erhalten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, wechselnde Winde und vereinzelte Schauer an.

Millionenwerte aus einem Güterzug geraubt.

Die Dreistigkeit und Frechheit, mit der man heute Banditenstreiche durchführt, wird größer. Immer wieder hat der Chronist Attentate, Anschläge, Raubüberfälle zu verzeichnen, die in der Art ihrer raffiniert-dreisten Ausführung geradezu ans Groteske grenzen. Die letzte „Sensation" stellte die Räuberbande dar, die sich zu ihren Raubzügen sogar eines Autobusses bediente. Jetzt wird jedoch ein Fall bekannt, der in der polnischen Verbrecherchronik zweifellos noch nicht verzeichnet war.

Ein unerhört kühner und erfolgreicher Raubüberfall wurde auf einen Güterzug zwischen Żyrardow und Grodzisk verübt. Die Täter bestiegen zwei Waggons und raubten Parfümeriewaren und Drogen französischer Herkunft im Werte von einer halben Million Schweizer Franken, sowie englische Metallwaren im Werte von 400 000 Złoty.

Der Raub wurde von dem Oberschaffner Jagiello bemerkt, der sofort den Verkehrsbeamten in Grodzisk benachrichtigte, der dann die Polizei in Kenntnis setzte. Eine Polizeistreife nahm die Verfolgung der Räuber auf, erreichte sie jedoch nicht mehr. Dagegen wurden im Walde von Jaktorow zwei Kisten Ladung vorgefunden, die die Diebe nicht mehr hatten mitnehmen können. Wie festgestellt wurde, ist das gestohlene Gut in Kraftwagen fortgeschafft worden.

Unter der Führung eines Kommissars sind 40 Polizisten zu Fuß und zu Pferde aufgeboten worden, die die ganze Gegend absuchen. Die Streife ist bisher ergebnislos verlaufen.

§ **Die Versteigerung im Zollamt lagernder Waren.** Bekanntlich werden Waren, die sich im Zollamt befinden und nicht rechtzeitig abgeholt werden, versteigert. Solche Versteigerungen haben meist nicht den gewünschten Erfolg. Ein großer Teil kann nicht abgestoßen werden und muß zum zweiten Male versteigert werden, es werden nur kleine Preise erzielt, und gewisse Waren verderben oder verlieren durch längere Lagerung an Wert. Angesichts dieser Tatsache wollen sich die Wirtschaftsorganisationen nunmehr an die maßgebenden Kreise mit dem Ansuchen wenden, die Frist zur Abholung der im Zollamt lagernden Waren zu verlängern.

§ **Frontfenster müssen bei Wind geschlossen sein!** Die Verwaltungsbehörden haben die Polizei aufgefordert, darauf zu achten, daß bei Wind alle an der Straßenseite befindlichen Fenster geschlossen sein müssen. Diese Verfügung ist darauf zurückzuführen, daß sich in letzter Zeit Fälle ereigneten, in denen Straßenpassanten durch herausfallende Fensterscheiben verletzt worden sind. Jeder Polizist, der Zeuge des Herausfallens einer Fensterscheibe ist, hat dem in Frage kommenden Wohnungsinhaber ein Strafmandat aufzulegen. In Fällen, wo Vorübergehende durch herausfallende Fensterscheiben verletzt werden, haben die Polizisten die betreffenden Wohnungsinhaber dem Gericht zu übergeben.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zweier Motorräder kam es am 23. d. M., gegen 8 Uhr abends, an der Ecke Rinkauer- und Elisabethstraße. Auf dem einen Rade, das durch die Elisabethstraße nach dem Elisabethmarkt fuhr, befand sich ein junger Mann in Begleitung einer jungen Dame, auf dem zweiten Motorrad, das von der Rinkauer- in die Elisabethstraße einbiegen wollte, ein etwa 40jähriger Herr. Infolge des Zusammenstoßes stürzten die Fahrer zu Boden, trugen aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon. Beide Motorräder wurden schwer beschädigt.

§ **Immer wieder Kautionsschwindel.** In den hiesigen polnischen Blättern inserierte ein angeblicher Graf von Götzendorf (!), daß er Beamte für seine Güter gegen Stellung einer Kaution von 500 bis 1000 Złoty suche. Infolge der großen Arbeitslosigkeit, die im Lande herrscht, gab es leider sehr viele Personen, die dem falschen Grafen ihre letzten Spargroschen übergaben und dann feststellen mußten, daß sie es mit einem Betrüger zu tun hatten.

§ **Festgenommene Diebe.** Wir berichteten vor längerer Zeit über einen Diebstahl in einem Restaurant der Hermann-Frankestraße, bei dem einem Molkereibesitzer aus dem Kreise Wirsitz, der dort eingeschlafen war, die Aktentasche mit 5000 Złoty entwendet wurde. Die von der Polizei durchgeführten Untersuchungen lenkten den Verdacht der Täterschaft auf den 22jährigen Jan Mucha und den 21jährigen Jan Wierzchoslawski. Bei der vorgenommenen Verhaftung fand man bei einem der Genannten eine größere Geldsumme, über deren Herkunft er keine Auskunft geben konnte. Man stellte fest, daß man es mit den Dieben der Aktentasche zu tun hat. Den größten Teil des Geldes haben die jungen Leute bereits verjubelt.

§ **Leichtgläubigkeit führt oft zum Schaden.** Am 22. d. M. erschien in der Wohnung des Dr. Heinrich, Kurfürstenstraße (Senatorska) 18, als das Dienstmädchen allein anwesend war, ein Mann, der ein Pulver zum Verkauf anbot, das nur in Amerika und England als Mittel zur Konservierung gewisser Maschinenteile bekannt sei. Der Mann erklärte dem Mädchen, daß Dr. H. das Pulver bestellt hätte. Nichts Böses ahnend, glaubte das Mädchen den Erklärungen des Mannes, nahm das Pulver und zahlte auch gleich die von ihm geforderten 5 Złoty. Der Unbekannte äußerte noch, daß der Generalvertreter für diese Pulver ein Ingenieur in der Heinestraße (Mazowiecka) sei. Als Dr. H. zurückkehrte, stellte sich heraus, daß er niemals ein solches Pulver bestellt hatte, und daß das Dienstmädchen auf einen Betrug hereingefallen war. Die Polizei warnt vor oben genannter Person.

§ **Altmetalle stark gefragt.** Am 22. wurde auf frischer Tat der 42jährige Eisenbahnschlosser Bernhard Babski ertappt, als er in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten Metallteile stehlen wollte. Da die hiesigen Altwarenhändler allzu leicht den Dieben das Material abkaufen, ohne über die Herkunft desselben Erkundungen eingezogen zu haben, werden diese Diebstähle sehr stark gefördert. Die Polizei erläßt eine Warnung an die Altwarenhändler und droht strenge Bestrafung an für den Fall des Erwerbs von Materialien, die aus Diebstählen stammen oder von unbestimmbarer Herkunft sind.

§ **Fahrraddiebstähle.** Dem 20jährigen Paul Donszewski, Thornerstraße 41 wohnhaft, wurde sein Fahrrad Marke „Rekord" gestohlen. Der Genannte hatte das Rad vor dem Hause Bahnhofstraße 6 für ganz kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen gelassen. Als er wiederkehrte war das Rad verschwunden. Wie Augenzeugen berichten, hat ein junger Mann in blauer Jacke und blauen Knicker-Bockers das Rad bestiegen und ist damit in unbekannter Richtung davongefahren. — Dem Glinkerstraße 12 wohnhaften Ludwig Kubaczyk stahlen Einbrecher aus dem Stall ein Herrenfahrrad im Werte von 150 Złoty.

§ **Diebstähle.** 3000 Zigaretten im Werte von 120 Złoty wurden dem Kaufmann Anton Mroza, Berlinerstraße (Św. Trójcy) 5 gestohlen. Der Dieb führte die Tat aus, als das Paket mit den Zigaretten sich im Auto befand, das unbeaufsichtigt in der Kirchenstraße stand. — Peter Smegtała, Jägerstraße 89, wurde eine Herrenuhr gestohlen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Am 27. 6. wurde einer Person eine silberne Damenuhr beschlagnahmt, die die Nr. 28 082 trägt, ferner eine goldenes Kreuz (ein Orden in der Art des Malteserkreuzes). Die Gegenstände stammen zweifellos von Diebstählen her. — Im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße befindet sich ein roter Damenstrohhut. Die genannten Gegenstände können von der Polizei abgeholt werden.

§ **Verhaftet** wurden fünf Personen wegen Diebstahls, vier unter dem Verdacht, Raubüberfälle durchgeführt zu haben, zweiunddreißig wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Desertion, eine gesuchte Person, ein Betrüger und zwei Betrunkene.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 24. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt und auch reichlich besucht. Man zahlte für Butter 2,20—2,40, Eier 1,80—2,20. Für Gemüse wurden gezahlt: Mohrrüben 0,15—0,20, Kohlrabi 0,20 bis 0,25, Gurken 0,30—0,60, Blumenkohl 0,40—0,80 pro Kopf, Weißkohl 0,50—0,70, Tomaten 0,60—1,20, Schoten 0,40, Spinat 0,15, Schnittbohnen 0,50—0,70, Rhabarber 0,15, Zwiebeln 0,10, Süßkirschen 0,40—0,80, Sauerkirschen 0,30—0,50, Blaubeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,35—0,45, neue Kartoffeln 0,10 das Pfund und alte 2,50 der Zentner. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Gänse 7,00—8,00, Enten 4,00—6,00, Hühnchen 2,00—2,50 das Stück und Tauben 2,00 das Paar. — Am Dienstag, dem 5. August, findet hierselbst ein Pferde-, Vieh- und Krammarkt statt.

* **Posen** (Poznań), 24. Juli. Zwei Autodroschken stießen am Westbahnhof zusammen, so daß beide Wagen schwer beschädigt wurden. Die Ursachen des Zusammenstoßes sind nicht bekannt. — Am Alten Markt kam es am gestrigen Nachmittag ebenfalls zu einem Zusammenstoß zweier Wagen. Ein Militärauto aus Lawica, das von dem Chauffeur Motela geführt wurde, wurde von einem Wagen, den der Kutscher Sibil lenkte, so stark angefahren, daß das Automobil starke Beschädigungen davontrug. Der Wagen mußte von einem anderen Kraftwagen aus Lawica in eine Garage gebracht werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Pferdewagenkutscher. — In der ulica Dąbrowskiego kam es zu einem Unglücksfall, wobei ein gewisser Martin Urbanek verletzt wurde. Ein Auto des Walery Skrzypczak aus Stenschewo fuhr mit solcher Geschwindigkeit durch die Straße, daß es U. nicht mehr möglich war, auszuweichen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt, konnte aber noch am gleichen Tage in seine Wohnung entlassen werden.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Loslau**, 24. Juli. Eine Schlagwetter-Explosion ereignete sich am Mittwoch nachmittag, kurz nach 2 Uhr, auf dem der Rybniker Steinkohlengewerkschaft bei Loslau gehörigen Schacht Marklowitz. In der kritischen Zeit befanden sich fünf Mann in dem Schacht, von denen einer bald nach Eintritt der Explosion die Fahrten herauskletterte und mit verbrannten Händen und verletztem Gesicht zutage kam. Sofort fuhr nun eine Rettungsmannschaft hinunter, welche nach zwei Stunden die übrigen vier Leute im Förderkübel heraufbrachte. Sämtliche vier Mann hatten zum Teil schwere Brandwunden an allen Gliedmaßen. Wie die ärztlichen Feststellungen ergaben, besteht jedoch bei niemand Lebensgefahr. Durch die Explosion sind die Schachteinrichtungen nur leicht beschädigt. Vermutlich ist die Explosion auf Kurzschluß im elektrischen Zuleitungskabel zurückzuführen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bischofsburg**, 24. Juli. Ein frecher Raubüberfall ereignete sich in der Nähe des Gutes Gr. Parleese bei Bischofsburg. Der Bureauangestellte Plotzki der Ziegelei Gr. Parleese, die der Ostpr. Heimstätte gehört, wurde bei der Heimkehr in der Nähe des Gutes Gr. Parleese von zwei Männern, die plötzlich aus dem Walde sprangen, überfallen und in den Chausseegraben geschleppt. Hier wurde dem Überfallenen ein Betrag von 1800 Mark Lohngeldern geraubt. Die Räuber verschwanden unerkannt im Walde.

* **Ratzebuhr**, 24. Juli. Aus einem Personenauto, das kurze Zeit auf der Straße stand, ist ein brauner Handkoffer gestohlen worden, der eine Reihe von wertvollen Schmuckgegenständen enthielt. Seit langer Zeit ist hier ein Diebstahl, bei welchem dem Täter eine so wertvolle Beute in die Hände fiel, nicht verübt worden. In dem Koffer befanden sich folgende Schmuckgegenstände: eine Perlenhalskette aus echten weißen Perlen, besetzt mit Brillantsplittern, beiderseits des Schlosses vier bis fünf unechte Perlen; ein goldener Ring mit weißem Saphir in Platin gefaßt; ein goldener Ring mit Aquamarin, ziseliert, 10,85 gestempelt, ein Paar Ohrringe, Silber, gefaßt mit blauem Saphir, eine weiße Leinendecke, eine Damenhandtasche mit Reißverschluß, enthaltend Paß auf Karola Strauch, ausgestellt von der Polizeiverwaltung Bad Homburg, ein Bündel Photos, ein braunes Portemonnaie, Taschenspiegel und andere Sachen mehr. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

* **Unruhstadt**, 24. Juli. In der Scheune seines Bruders erhängt hat sich in Friedendorf der 40 Jahre alte Landarbeiter Stephan. Der Grund zum Selbstmord ist Arbeitslosigkeit gewesen.

* **Swinemünde**, 24. Juli. Mit dem Motorrad schwer verunglückt ist in der Nacht das Schlosser-Ehepaar Otto Rudzin aus Bansin. Das Ehepaar befand sich auf der Rückfahrt von Ueckeritz nach Bansin, als die Maschine in der Kurve bei Pudagla in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum raste. Rudzin und Frau wurden in großem Bogen vom Rade geschleudert. R., der bei dem heftigen Anprall gegen den Chausseebaum furchtbare Verletzungen davongetragen hatte, ist inzwischen im Swinemünder Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Ehefrau hat schwere Unterleibsverletzungen erlitten und mußte ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch ihr Zustand ist sehr bedenklich.

* **Greifswald**, 24. Juli. Am Mittwoch brach in einem der ältesten Greifswalder Geschäfte, dem Ausstattungshause Brüggemann, ein Großfeuer aus. Von der im Dachgeschoß des Vorderhauses liegenden Federkammer griff das Feuer auf den gesamten Dachstuhl über. Bei den Löscharbeiten sind zwei Personen verletzt worden. Eine Dame erlitt beim Verlassen des Hauses durch herunterfallende Glassplitter Verletzungen. Der Brandmeister der Wehr hat eine Rauchvergiftung davongetragen.

Selbstmord des Konsuls Lee.

Das rätselhafte Verschwinden des englischen Konsuls in Marseille, Sir Arthur Lee, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Konsul Sir Arthur Lee hat, wie nach einer Pariser Korrespondenz der „Voss. Zeitg." jetzt einwandfrei festgestellt wurde, Selbstmord begangen. Am Freitag hat ein Fischer in der Nähe von Marseille einen Handkoffer aus dem Meere gelandet, der einige Wäsche, Gebrauchsgegenstände und eine Photographie des Konsuls mit der Inschrift enthielt: „Niemand hat an meinem Tode schuld; ich habe Selbstmord verübt."

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 170

Am 23. d. Mts. verschied unser Vorsitzender

Herr Geheimer Sanitätsrat

Dr. Brunk

kurz vor seinem goldenen Doktorjubiläum.

Ein Leben reich an erfolgreicher Arbeit und verdienten Ehren hat seinen immer noch zu frühen Abschluß gefunden.

Aus unserem Lande stammend hat er seiner Heimat Treue bewahrt — als junger Arzt begann er hier seine Praxis und hat in hiesiger Stadt ununterbrochen und unermüdlich zum Wohle seiner großen Patientenschar gewirkt. In den vielen ärztlichen Ehrenämtern zur Vorkriegszeit hat er seinen Posten ausgefüllt und auch als Stadtverordneter seine Erfahrungen zur Verfügung gestellt, hat in der Kriegszeit sich bewährt und nach dieser trotz vorgerückten Alters unsere Vereinigung geleitet und ihr Anregung gegeben.

So steht er als nachahmungswertes Beispiel uns vor Augen und wird uns in seiner Treue und Eigenart unvergessen bleiben. 8190

Die wissenschaftliche Vereinigung deutscher Aerzte für Bydgoszcz und weitere Umgebung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und unerwartet, nach kurzem schweren Leiden heute früh 6 Uhr unsere herzensgute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine innigstgeliebte Braut 8182

Anna Volkmann

im 29. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

August Volkmann und Frau.

Tonin, den 24. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, ganz besonders Herrn Pfarrer Hesekiel für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

3693 **Prof. Walther Schnura.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Mutter, sagen wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere Herrn Superintendenten Aßmann für die trostreichen Worte am Sarge unseren

innigsten Dank.

Bromberg, den 25. Juli 1930.

8180 **Charlotte Jaedeke**
Georg Jaedeke.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Gürtler sowie dem Kirchenvorstand und Posaunenchor Piaski-Rudnik meinen

innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

8174 **Frau Emma Kreklau geb. Kalies nebst Kindern.**



Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 27. Juli 1930. (6. S. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 8 Uhr: Sup. Aßmann Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Dienstag, 8 Uhr Vereinsst. des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vormitt. 10 Uhr Gottesd., Pfarr. Lassahn *. Nachm. 1/2 4 Uhr Versammlung der Frauenhilfe, 1/4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blaukreuz-Versammlung.

Ev. Kirche (Schröttersdorf) vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Sichtermann.

Schleusenau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr morg. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 4 1/2 Uhr Jugendbundstd., abds. 8 Uhr Evangelisationsversammlg. Mittwoch 8 Uhr Bibelstuude, Pfarrer Lassahn.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Christenlehre. Freitag, 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Evangelische Gemeinschaft. Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Gottesd., Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdst.. Montag, abds. 7 1/2 Uhr Gesangstunde. Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nchm. 3 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 1/2 8 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. 8 Uhr früh Andacht.

Ronek. 11 Uhr vorm Andacht.

Elsendorf. Nachmitt. 3 Uhr Andacht.

Lochowo. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachmitt. 4 Uhr Gottesd. Pf. Meyer.

Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann G. m. b. H. Bydgoszcz.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Danek, Sniadeckich 31
2 Min. v. Bahnhof. 3627

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8095
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Gewasch., sandfreien

Kies

in Korngr.	1- 2 mm	
"	"	2- 3 "
"	"	3-10 "
"	"	10-30 "
"	"	30-50 "

hat fr. Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzugeben

A. Medzeg
Dampfziegelwerke
Fordon - Weichsel
Tel. 5. 7519

Kutschwagen

Parkw., Selbstfahrer, **Cabriolettwagen** sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, 3224
Nakło n/N., Rynek 365.

Drahtseile

für alle Zwecke,
Teer- u. Weißstricke
liefert 6583
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram.. Konversl., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Guter, kräftiger 7453

Mittagstisch

3 Gänge 1,50; **Mittag, Kaffee und Abendbrot 3,00; den ganzen Tag Verpflegung 4,00.**
Restaurant
Hugon Kiełczyński, Bydg., Kordeckiego 1.

Handelsvertreter

übernimmt **Vertretungen nur von erstklassig. lukrativen Artikeln und Neuheiten.** Gefl. Offert. erbittet **Alfred Majer, Podwiesk,** 8179 pow. Chełmno, Pom.

Malerarbeit

jed. Art, auch n. außerhalb, führt billigst aus **Boy, Gdańska 153.** 3666

Kacheln

weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager.

O. Schöpper,
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.
Telefon 2003. 7434

Heirat

Welch. evgl., intellig. Naturfr. (auch besserer Handw. angen.) m. gut. Herzen u. Gemüt sehnt sich nach einem sol., frdl.

Heim

auf dem Lande? Nur gesunde, schaffensfreud. Herr. üb. 26 J. u. üb. 1,68 Gr. woll. ausf. Zuschr. unt. **W. 8083** a. d. Geschst. d. Zeitg. einsend.

Stellengesuche

Junger Mann

a. d. Getreide-, Futtermittel-, Düngemittel- u. Mühlenbranche, 24 J. alt, firm in Buchführg., **sucht** gestützt auf gute Zeugn. per 1. 9. od. 15. 9. **Stellung.** Gefl. Offert. u. **O. 8177** a. d. G. d. Z. erb.

Chauffeur

Schlosser, auch mit all. Mechanikerarbeiten gut vertraut, sucht von sofort od. später Stellung. Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **R. 8181** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Müllergeselle

evgl., 23 J. alt, militärfrei, vertraut mit allen neuzeitl. Maschinen sowie elektr. Licht, **sucht** ab 1. od. 15. 8. **Stellung.** Gute Zeugn. vorh. Offert. u. **U. 3685** a. d. Geschst. d. Z.

Tücht. **Müllermeister** verh., sucht Stelle als

Gutsmüller

bei deutscher Herrschaft auch kl. Wasser-, Wind- oder Motormühle zu pachten von sof. oder auch später. Off. unt. **C. 8129** a. d. G. d. Ztg.

Junger 8164

Müllergeselle

der auf Wasser- und Motormühle gelernt hat, **sucht Stellung. Artur Rickel, Podwiesk,** pow. Chełmno, Pom.

Junger, tüchtiger

Fleischergeselle

militärfr., **sucht Dauerstellung.** Meldungen unter **P. 8180** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fleischergeselle

20 J. alt, **sucht** v. sofort oder später **Stellung. Zdunek, Płośnica,** pow. Działdowo. 8119

Gärtner

unverheir., mit langj. Prax., erfahr. i. Baumschnitt, Gemüse- und Blumenzucht, **sucht** zum 1. 8. oder 1. 9. 30 **dauernde Stellung.** Gefl. Zuschrift. unt. **R. 8170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

Fr. Müller, Płochocin, poczta Warlubie, pow. Swiecie, Pomorze **sucht Stellung** zum 1. Oktober. Verfüge über prima Zeugnisse u. bin mit all. Rinder-Krankheiten vertraut. 8184

Hauslehrerin

sucht Stellung z. 1. 9. od. 1. 10. z. Schulanf.-Ang. u. **T. 3678** a. d. Gsch. d. Z. erb.

Geprüfte

Kindergärtnerin

mit erstklassigen Referenzen **sucht Stellung** in Familie oder Kindergarten. Offert. unt. **K. 8153** a. d. G. d. Z. erb.

Alleinst. ält. Witwe möchte frauenlosen Haushalt führ. Off. u. **B. 3687** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Sofort

2. Beamter

für großes Gut gesucht. Beherrschung der poln. Sprache Beding. 8178
Gutsbesitzer **Dr. Kolbe, Mała Słońca,** bei Subkowy.

Ein Lagerist

f. eine Mehlumtauschstelle m. einer Kaution von 1000 Zł. für sofort gesucht. Angebote unt. **L. 8155** a. d. G. d. Z. erb.

Werkführer

auf eine Wassermühle gesucht. Kaut. 1000 Zł. **Czarnecki, Grudziądz,** Pl. 23 Stycznia 9. 8173

Gutssekretärin

evangel., der polnischen Sprache mächtig, firm in Buchführung, zuverlässig, Famil.-Anschluß, zum 1. 9. 30 gesucht. 8150
Redmann, Buczek, Post Nieżywięc.

Im Kochen bewand.

Fräulein

für größ. Gutshaushalt zum 1. od. 15. 8. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. unt. **M. 8167** a. d. Geschst. d. Zeitb. erb.

Ein selbständiges 8160

Mädchen

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, mit gut. Zeugn. v. 1. 8. od. 15. 8. gesucht. Offert. an **W. Podgórski,** mistrz rzeźnicki, **Fordon n/W.**

Junges intelligentes

Mädchen

ehrlich und sauber für frauenlosen Haushalt n. Danzig ges., welches an d. Markttagen beim Butterverk. helfen muß. Eintritt 1. 8. 30. Off. u. **Z. 8102** a. d. G. d. Z. erb.

Damen- und Herrenwäsche
Strümpfe - Trikotagen
Handschuhe und Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der

Großhandlung 4665

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

---

300 zł festes Monatsgehalt und hohe Provision

geben wir **tüchtigen** und **arbeitslustigen**

Losenagenten.

Diejenigen Agenten, welche guten Erfolg aufweisen werden, bekommen eine langterminige prozentlose Anleihe. Weg mit den Losen-Organisatoren, selbstituenden Direktoren, welche Euch beschwindeln und bestehlen. Meldet Euch direkt an Organisationsleiter **Josef Jung** oder an die **Bank Małopolski Zakład Kredytowy, Lwów,** Kopernika 11. 3690

Als Leiter unserer Rahmstation mit einer täglichen Milchverarbeitung von etwa 7000 Ltr. suchen wir zum baldmöglichsten Antritt einen tüchtigen, soliden 8168

Molkereifachmann

im Alter von 22—30 Jahren. Nur bestempfohlene erste Kräfte wollen sich unt. Beifügung eines Lebenslaufs u. Zeugnisabschriften melden, bezw. persönlich vorstellen.

Molkereigenossenschaft Janówiec.

Konditor-Lehrling

aus guter Familie, auch poln. sprechend, gesucht.
8172 **Rakowski,** Bydgoszcz, Pomorska 24.

Suche per sofort

zuverl. Kinderfrl.

für 2jähriges Kind und

tüchtige Köchin

d. Hausarb. übernimmt Zeugn. u. Gehaltsansprüche unter **Chełmża, Postfach 7.** 8176

Für sofort od. 1. Juli suche ich ein sauberes

Küchenmädchen

Fr. Anneliese Wilhelm, Rittergut Osówko, pow. Grudziądz. 8148

Gesucht evangelisches

Stubenmädchen

das plätten und etwas nähen kann, auf Gut **zum 15. 8.** Offerten mit **Bild. Zeugniss.** und Gehaltsansprüchen unter **G. 8138** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Schulentl. evangel. **Mädchen** für kl. Stadthaush. mit etwas Viehwirtsch. sof od. 1. 8. gesucht. Gefl. Off u. **F. 8132** a. d. G. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Achtung 8139

Seebesitzer u. Fischereipächter.

Suche per sofort laufend größere u. kl. Posten

lebende Aale

zu kaufen. Offerten mit **Preis u. Quantum** an

P. Witt, Chojnice
Plac Jerzego 3, Pomorze.

Oelbild von Fritz Werner

gemalt, 1827/96, darstelld.: **Charakterkopf,** billigst à 1200 zł zu verkauf. W's Werke auch in Dresdener Gallerie und National-Gallerie, Berlin, Kunsthdlg. **„Sztuka" in Poznań,** Grudnia 3. 8165

---

12 Zentner Inkarnatklee

diesjähriger **Ernte,** sucht 8187
Dom. Ołdrzychowo, pow. Strzelno, pocz. Markowice

Pferd

zugfest, 5—8 J. alt, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. erbittet Tański, Prądy, p. Bydgoszcz. 3670

11 fette Rinder

gibt ab 8156
Dirksen, Nowe Lignowy.
Telefon Gniew Nr. 96.

Pianino

sehr schöner Ton, verkauft bill., auch auf Abzahlung 3629
Majewski, Pomorska 65

Eßzimmer

verk. bill. **Jackowskiego Nr. 23, Tischlerei.** 3691

Gold Silber, Brillanten 7466
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Suche von sofort einen guterhaltenen 8166

Krankenfahrstuhl.

Angebote an **Julius Lemcke, Krąpiewo,** p. Wierzchucin, powiat Bydgoszcz.

Gebraucht., guterhalt. **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. 3680 **Lyd, Jagiellońska 15**

Geschäftsdreirad mit Reklamekasten für 200 Zł. zu verk. **Adam,** Słowackiego 1. 3689

Elektr. Plätteisen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. **Z. 3695** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

an bess. Herrn zu verm. **Sw. Trójcy 6,** prt. l. 3688

Pachtungen

Wind- oder **Wasser-** mühle übernimmt pachtweise 8171 **W. Turowski, Ostaszewo,** pow. Toruń.

Massiver Schuppen

ca. 200 □ m, im Zentrum der Stadt, evtl. m. Kont. u. Garage zu vermiet. Offerten unter **B. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kino „OKO" Marcinkowskiego 5. | Der weltbekannte Schlager unter dem Titel | **Student aus Prag** | mit Konrad Veigt u. Gr. Agnes Esterhazy | Beiprogramm: Lustige Komödie unter dem Titel: **Macht der Reklame** | Auf der Szene Auftreten v. Tänzerinnen aus Berlin. Es ladet ein 3693 **Die Direktion.**

Die letzten 2 Tage der Pferde-Rennen

mit Totalisator

veranstaltet vom **Wielkopolskie Towarzystwo Wyścigów Konnych,** finden in Bydgoszcz auf dem Rennplatz in **Kapuścisko Małe** am **26.** u. **27. Juli** statt.

Beginn der Rennen jedesmal um 16.30 Uhr. Die Rennen werden bei jeder Witterung abgehalten. 8189

Am 27. 7., d. letzten Renntage, erfolgt ein **Lotterie-Rennen** m. Losverkauf z. Preise v. 2.- zł. Außer d. Chance, ein Rennpferd zu gewinnen, berechtigt d. Los z. freien Eintritt auf d. Tribüne.